

Profil für das Land Rheinland-Pfalz

Daten zur Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung und ausgewählter sozio- und infrastruktureller Einflussfaktoren für das Jahr 2004



Profil für das Land Rheinland-Pfalz

Daten zur Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung und ausgewählter
sozio- und infrastruktureller Einflussfaktoren für das Jahr 2004

Sonja Darius, Heinz Müller, Ursula Teupe,

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V.
Kaiserstraße 31
55116 Mainz
www.ism-mainz.de
06131/24041-10

Profil für das Land Rheinland-Pfalz

Daten zur Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung und ausgewählter
sozio- und infrastruktureller Einflussfaktoren für das Jahr 2004

Herausgeber:
Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit Rheinland-Pfalz
Referat für Reden und Öffentlichkeitsarbeit
Bauhofstraße 9

55116 Mainz

www.masfg.rlp.de

Broschürentelefon: 06131/162016
Bürgerservice-Telefon: 0800/1181387

Schriftenreihe: Erziehungshilfen in Rheinland-Pfalz

Verfasserinnen und Verfasser:
Sonja Darius, Heinz Müller, Ursula Teupe

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V., (ism)
Kaiserstraße 31
55116 Mainz
Tel.: 06131/24041-0
Fax: 06131/24041-50
Email: ism@ism-mainz.de
www.ism-mainz.de

Dezember 2005

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Meinung zu verwenden.

Geleitwort



Voraussetzung für eine qualitätsorientierte und ökonomische Weiterentwicklung der Erziehungshilfen ist das Wissen über Fallzahlen, Nachfragebedingungen und die Hilfgewährungspraxis bei den Hilfen zur Erziehung. In Rheinland-Pfalz wird seit dem Jahr 2003 ein von den örtlichen Jugendämtern und dem Land Rheinland-Pfalz gemeinsam getragenes Projekt „Qualitätsentwicklung durch Berichtswesen: Planung, Steuerung und Controlling im Bereich der Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz“ durchgeführt. Der zum Abschluss der Modellphase Ende 2004 erschienene 1. Landesbericht zu den Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz bot einen umfassenden Überblick über die Nachfrage nach Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz im Jahr 2002.

Die Fortsetzung des Projektes im Jahr 2005 erfolgt unter finanzieller Beteiligung von 40 örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Erstmals werden somit nicht nur Abbildungen des Leistungsbereiches der Hilfen zur Erziehung, sondern auch Aussagen über Entwicklungstrends ermöglicht. Den teilnehmenden Jugendämtern wurden regionale Datenprofile zur Verfügung gestellt.

Das nun vorliegende Landesprofil 2004 gibt einen Überblick über die Gesamtsituation der Hilfen zur Erziehung im Jahr 2004 sowie über die Entwicklungen auf Landesebene von 2002 bis 2004. Während im Beobachtungszeitraum die Fallzahlen insbesondere bei den ambulanten Erziehungshilfen stiegen, verstärkten sich auch die soziostrukturellen Belastungsfaktoren wie Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug. Die demographische Entwicklung sowie die Personalausstattung der Jugendämter und die Fallbelastung der Fachkräfte werden im Bericht ebenfalls berücksichtigt.

Ich möchte mich bei den Jugendämtern herzlich für ihre Mitarbeit bedanken und beim Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism) für die Berichterstellung.

Mainz, im Dezember 2005

Malu Dreyer
Ministerin für Arbeit, Soziales,
Familie und Gesundheit
des Landes Rheinland-Pfalz

Gliederung

- 0. Vorbemerkung
 - Das Projekt „Qualitätsentwicklung durch Berichtswesen – Teil 2“,
Datengrundlagen, methodisches Vorgehen
- 1. Zentrale Kernbefunde für die Jugendämter in Rheinland-Pfalz
- 2. Profil für das Land Rheinland-Pfalz
 - 2.1 Soziostrukturelle Belastungsfaktoren
 - 2.2 Demographische Daten – Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsprognose
 - 2.3 Ausbau von Angeboten im Bereich der Kindertagestätten/Tagespflege
 - 2.4 Daten zur Hilfestellungspraxis und zum Stellenwert der Hilfen
zur Erziehung sowie des § 35a SGB VIII (Fallzahlen und Bruttoausgaben)
 - 2.5 Inobhutnahmen und Sorgerechtsentzüge
 - 2.6 Personalausstattung und Fallbelastung in den Sozialen Diensten
 - 2.7 Gruppenbildung der Jugendämter nach dem Standardpunktwertverfahren
- 3. Zusammenfassung
- 4. Literaturverzeichnis
- 5. Anhang

0. Vorbemerkung

Das Projekt „Qualitätsentwicklung durch Berichtswesen – Teil 2“

Im April 2005 startete die Fortsetzung des Projekts „Qualitätsentwicklung durch Berichtswesen“ in Rheinland-Pfalz - ein von 40 rheinland-pfälzischen Jugendämtern und dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit gemeinsam getragenes und finanziertes Projekt.¹ Ziel dieses Projektes ist es, das in der ersten Projektphase entwickelte Datenkonzept inhaltlich kontinuierlich weiterzuentwickeln sowie aktuellen gesetzlichen Rahmenbedingungen anzupassen und auf dieser Grundlage jährlich die entsprechenden Daten zu erheben, auszuwerten und aufzubereiten. Die so gewonnenen Informationen werden zum einen den Jugendämtern in Form jährlicher Datenprofile zur Verfügung gestellt, damit diese die kommunalen Entwicklungen vor Ort mit Entwicklungen auf der Landesebene vergleichen und aus diesem Vergleich Fragen hinsichtlich der Planung und Steuerung erzieherischer Hilfen und angrenzender Leistungsbereiche generieren und bearbeiten können. Die Profile für die einzelnen Jugendämter haben zum Ziel, Anregungen zur Reflexion und Weiterentwicklung der Erziehungshilfegewährungspraxis vor Ort zu liefern. Zum anderen, da es über die Daten aus dem Jahr 2004 keinen Landesbericht für Rheinland-Pfalz gibt, wurde für das Jahr 2004 ein Landesprofil für Rheinland-Pfalz erstellt, das einen Überblick über die Gesamtsituation im Bereich der Hilfen zur Erziehung im Jahr 2004 sowie über die Entwicklungen auf Landesebene von 2002 bis 2004, gibt. Interkommunale Vergleiche werden im Rahmen dieses Profils nicht dargestellt.

Bei dem Projektansatz handelt es sich um eine integrierte Berichterstattung (vgl. MASFG 2004, S. 12), die über eine Beschreibung des Leistungsbereichs der Hilfen zur Erziehung (§§ 29-35,41 SGB VIII) hinausreicht. Es soll auch der Frage nachgegangen werden, ob und welche Einflussfaktoren sich auf die Hilfenachfrage und die Hilfegewährungspraxis der Jugendämter zeigen, um daraus vor Ort sowie auf Landesebene die entsprechenden fachpolitischen und fachplanerischen Konsequenzen ziehen zu können. Aus diesem Grund werden im Rahmen des Projektes weitere Daten zu ausgewählten Einflussfaktoren auf die Nachfrage nach Hilfen zur Erziehung erhoben:

- zu soziostrukturellen Rahmenbedingungen
- zur demographischen Entwicklung
- zu ausgewählten Regelangeboten der Kinder- und Jugendhilfe
- und Organisation und Personal der Sozialen Dienste im Jugendamt

¹ In Rheinland-Pfalz existieren insgesamt 41 Jugendämter. Alle 41 Jugendämter haben sich an der Datenerhebung im Jahr 2004 beteiligt, so dass die in diesem Profil vorgestellten Daten und Befunde auf einer rheinland-pfälzischen Vollerhebung beruhen. Gleichzeitig hat sich ein Jugendamt nicht an der Finanzierung des Projekts beteiligt.

Erst in einer Gesamtschau auf das komplexe Bedingungsgefüge, das Einfluss auf die Nachfrage nach Hilfen zur Erziehung hat, lassen sich interkommunale Disparitäten erklärbar machen und gezielt Entwicklungsperspektiven aufzeigen.

Zu beachten gilt, dass die dargestellten Daten zu Fallzahlen, Kosten, Stellenwert der Hilfen und Kapazitäten der Angebote (z.B. Krippe, Hort) keine Rückschlüsse auf die Qualität der Angebote zulassen. Somit kann im Rahmen des Profils nur die Quantität der Infrastruktur, nicht aber deren Qualität abgebildet werden. Dieser Schritt ist ein zentraler Bestandteil von Qualitätsentwicklung und Kinder- und Jugendhilfeplanung, der aber nur auf kommunaler Ebene geleistet werden kann. Auch sind die dargestellten Daten der einzelnen Jugendämter (in der Tabelle der Standardpunktwerte der Jugendämter im Vergleich in Kap. 2.7) nicht geeignet, um sie unter Wettbewerbsgesichtspunkten zwischen den Jugendämtern zu betrachten, da die Daten keine Aussagen bezüglich „guter“ oder „schlechter“ Jugendamtsarbeit zulassen. So können z.B. ein hoher Anteil stationärer Hilfen im Vergleich zu anderen Kommunen oder niedrigere Ausgaben gegenüber den anderen Kommunen nicht auf der Grundlage eines einfachen Indikatorenmodells als „gut“ oder „schlecht“ bewertet werden. Die Daten der einzelnen Ämter müssen jeweils im Gesamtzusammenhang mit allen genannten Einflussfaktoren und den Rahmenbedingungen vor Ort gesehen werden. Erst dann lassen sich die Möglichkeiten und Grenzen von Planung, Steuerung und Controlling klar benennen und für eine gezielte Praxisentwicklung nutzen.

Zur Datengrundlage und zum methodischen Vorgehen

Der Großteil der in diesem Profil zusammengestellten Daten stammt aus einer eigenen Erhebung in den rheinland-pfälzischen Jugendämtern und bezieht sich auf das Jahr 2004. Im Rahmen dieser nun jährlich durchzuführenden Befragung werden Angaben zur Organisation und zur personellen Ausstattung in den Sozialen Diensten der Jugendämter sowie zur Zusammenarbeit mit freien Trägern im Bereich der erzieherischen Hilfen, zur personellen Ausstattung sowie zu Platzkapazitäten in den Bereichen Jugendarbeit und Kindertagesstätten, zu Fallzahlen erzieherischer Hilfen bzw. des § 35a, § 19, der §§ 42 und 43 und zu Sorgerechtsentzügen sowie zu den Bruttoausgaben der Jugendämter erhoben.

Darüber hinaus werden ausgewählte soziostrukturelle Merkmale, die Einfluss auf die Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen ausüben, in diesem Profil abgebildet. Diese Daten wurden seitens des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt.

Damit ein Vergleich der Daten zwischen den rheinland-pfälzischen Jugendamtsbezirken bzw. den Durchschnittswerten der Landkreise und Städte möglich ist, wurden sämtliche Daten in sogenannte Eckwerte umgerechnet, d.h. auf je 1.000 im Landkreis/der Stadt lebende Kinder und Jugendliche bis 21 Jahre bezogen. Ein Eckwert von 20 bspw. ist so zu lesen, dass von 1.000 Kindern und Jugendlichen bis 21 Jahre 20 Kinder/Jugendliche die entsprechende Leistung – etwa eine erzieherische Hilfe - erhalten. Darüber hinaus werden – um etwas über den Stellenwert einzelner Hilfen im Gesamtleistungsspektrum erzieherischer Hilfen aussagen zu können – Anteilswerte ausgewiesen. Zudem wurden landesweit statistische Zusammenhänge zwischen ausgewählten Indikatoren – etwa der Inanspruchnahme erziehe-

rischer Hilfen und der Inanspruchnahme von Hilfe zum Lebensunterhalt Minderjähriger – berechnet, um Aussagen bezüglich bedarfsbeeinflussender Faktoren hinsichtlich der Nachfrage nach erzieherischen Hilfen in Rheinland-Pfalz treffen zu können. Für die Berechnung dieser Zusammenhänge zwischen je zwei Variablen wurde auf das Verfahren nach Pearson zurückgegriffen, das so gewonnene Zusammenhangsmaß wird mit „r“ bezeichnet. Der Wert, den „r“ annehmen kann, ist folgendermaßen zu lesen: Werte zwischen 0 und $\pm 0,2$ bringen zum Ausdruck, dass kein Zusammenhang vorliegt. Werte über $\pm 0,3$ verweisen auf einen deutlichen Zusammenhang zwischen den je untersuchten Variablen und je größer dieser Wert – der maximal ± 1 annehmen kann – ausfällt, desto stärker ist der Zusammenhang.² Ist ein statistischer Zusammenhang vorhanden, so heißt das nicht, dass sich dieser in jedem Jugendamtsbezirk genauso zeigt. Vielmehr bringt ein solcher Zusammenhang zum Ausdruck, dass mit der zunehmenden Ausprägung eines Merkmals – bspw. der Höhe der Inanspruchnahme von Hilfe zum Lebensunterhalt – auch die Wahrscheinlichkeit steigt, dass die Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen ansteigt. Schließlich wurden Eck- und Anteilswerte in sog. Standardpunktwerte umgerechnet und teilweise auch zu Indices zusammengefasst (z.B. die einzelnen soziostrukturellen Faktoren zu einem sog. soziostrukturellen Belastungsindex) – und zwar getrennt für die 24 Landkreise und die 17 kreisfreien und kreisangehörigen Städte.³ Dieses Umrechnungsverfahren ermöglicht die Einordnung eines Jugendamtes in eine Gruppe von Jugendämtern – nämlich in die Gruppe der Jugendämter mit unterdurchschnittlicher Belastung (Werte von 0 bis unter 25), mit durchschnittlicher bis unterdurchschnittlicher Belastung (Werte von 25 bis unter 50), mit durchschnittlicher bis überdurchschnittlicher Belastung (Werte von 50 bis unter 75) und mit überdurchschnittlicher Belastung (Werte von 75 bis 100) – und erleichtert damit eine Gesamtbetrachtung der vielen gebildeten Einzelindikatoren für einen Jugendamtsbezirk.⁴ Erreicht ein Jugendamt bspw. bei dem Indikator „Eckwert Hilfen zur Erziehung“ einen Wert von 80 und bei dem Indikator „Eckwert HLU-Bezug Minderjähriger“ einen Wert von 95, so bringen diese Zahlen zum Ausdruck, dass dieses Jugendamt sowohl bei der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen als auch hinsichtlich der Inanspruchnahme von Sozialhilfe im Vergleich der rheinland-pfälzischen Städte bzw. Landkreise überdurchschnittlich abschneidet.

² vgl. SEIPEL/RIEKER 2003, S. 182

³ Das Verfahren geht zurück auf SHEVKY und BELL (1995) und wurde zur Klassifikation von Stadtgebieten entwickelt (vgl. FRIEDRICHS 1980 und ATTESLANDER/HAMM 1974). Die genaue Berechnungsformel findet sich in JORDAN/SCHONE (1998) und in LANDSCHAFTSVERBAND WESTFALEN-LIPPE (2002).

⁴ In Ausnahmefällen kann ein solcher Wert auch über 100 liegen, was zum Ausdruck bringt, dass hier eine deutlich überdurchschnittliche Ausprägung des jeweiligen Indikators vorliegt.

1. Zentrale Kernbefunde für die Jugendämter in Rheinland-Pfalz

Im Vorfeld der Darstellung der Daten aus den einzelnen Bereichen sollen ausgewählte Kernbefunde für Rheinland-Pfalz dargestellt werden. Zum einen werden in diesem Abschnitt statistische Zusammenhänge zwischen ausgewählten Indikatoren im Jahr 2004 vorgestellt und damit Faktoren aufgezeigt, die die Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen beeinflussen. Zum anderen werden Entwicklungen abgebildet, die sich seit dem ersten Erhebungsjahr (2002) abzeichnen und mithilfe dieser Fortschreibung der Datenbasis erstmals aufgezeigt werden können.

Ausgewählte bedarfsbeeinflussende Faktoren im Jahr 2004

Die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung streut zwischen den 41 rheinland-pfälzischen Jugendamtsbezirken erheblich.

Wie bereits im Jahr 2002 zeigt sich auch im Jahr 2004 eine große Streubreite hinsichtlich der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in den 41 rheinland-pfälzischen Jugendamtsbezirken. Sowohl die relative Inanspruchnahme (Eckwert) der erzieherischen Hilfen als auch der Stellenwert der einzelnen Hilfesegmente (ambulant, teilstationär, stationär und Vollzeitpflege) im Gesamtleistungsspektrum der erzieherischen Hilfen (Anteile) variieren im interkommunalen Vergleich sehr deutlich.⁵ Zurückzuführen sind solche interkommunalen Disparitäten auf eine Vielzahl bedarfsbeeinflussender Faktoren – soziostrukturelle Belastungen, demographische Entwicklungen, Quantität und Qualität der vorhandenen Angebote im Bereich der erzieherischen Hilfen selbst sowie in angrenzenden Leistungsbereichen, Entscheidungsfindungsprozesse im Jugendamt und (fach)politische Rahmenvorgaben – die vor Ort unterschiedlich ausgeprägt sind und sich zudem wechselseitig verstärken oder abschwächen können. Einige dieser bedarfsbeeinflussenden Faktoren konnten im Rahmen der Datenauswertung für das Jahr 2004 näher analysiert werden:

Die Höhe der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung steht im Zusammenhang mit dem Ausprägungsgrad soziostruktureller Belastungsfaktoren

Deutliche Zusammenhänge zeigen sich – wie bereits im Jahr 2002 – zwischen der soziostrukturellen Belastung einer Kommune und der Höhe der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen. D.h. je mehr Familien in einem Jugendamtsbezirk in schwierigen sozialen Verhältnissen leben, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass in solchen Bezirken eine höhere Nachfrage nach erzieherischen Hilfen zu verzeichnen ist.⁶ Dieser Kernbefund, der auch aus anderen Bundesländern bekannt ist, verdeutlicht die Verflochtenheit von Entwicklungen im Bereich der Hilfen zur Erziehung mit Entwicklungen in anderen sozialen Bereichen und verweist auf einen sozialpolitischen Gestaltungsauftrag in den Kommunen, der weit über das Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe hinausreicht.

⁵ Betrachtet wurde immer die Summe der Fälle, die am 31.12.04 andauern bzw. die im Jahr 2004 beendet wurden.

⁶ Zur Höhe des statistischen Zusammenhangs zwischen ausgewählten soziostrukturellen Indikatoren und der Nachfrage nach erzieherischen Hilfen vgl. Abschnitt 2.1.

Der Ausbau ambulanter Hilfen erzeugt eine „Bremswirkung“ auf die Inanspruchnahme von Fremdunterbringungen

Innerhalb des Leistungsbereichs der Hilfen zur Erziehung zeigen sich in Rheinland-Pfalz im Jahr 2004 sehr ähnliche steuerungsrelevante Befunde wie im Jahr 2002. Insbesondere zu nennen ist hier, dass der Ausbau ambulanter Hilfen im Regelfall eine Bremswirkung auf die Inanspruchnahme von Fremdunterbringungen ausübt.⁷ Es sind demnach nicht neue Zielgruppen, die im Rahmen des Ausbaus ambulanter Hilfen „erschlossen“ werden, sondern es handelt sich um einen echten Umbauprozess der Erziehungshilfen, der es mehr und mehr ermöglicht, solchen Familien, für die in der Vergangenheit ausschließlich Fremdunterbringungen als Hilfemaßnahme in Frage kamen, bedarfsgerechte Alternativen in ambulanten Settings anzubieten.

Mit wachsender Fallzahlbelastung in den Sozialen Diensten steigt auch die Nachfrage nach Hilfen zur Erziehung

Darüber hinaus bestätigt sich für das Jahr 2004 der Kernbefund aus dem Jahr 2002, dass die Fallzahlbelastung der Fachkräfte in den Sozialen Diensten des Jugendamtes die Höhe der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen beeinflusst, und zwar dahingehend, dass mit steigender Fallzahlbelastung die Wahrscheinlichkeit steigt, höhere Eckwerte erzieherischer Hilfen zu erzielen. Entgegen der landläufigen Meinung, dass „mehr Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter mehr Fälle produzieren“ zeigt sich in Rheinland-Pfalz also erneut, dass es sich mit diesem Zusammenhang genau umgekehrt verhält.⁸

Ausgewählte Entwicklungen von 2002 bis 2004

Die Nachfrage nach (ambulanten) Hilfen zur Erziehung ist weiter angestiegen

Mit Blick auf die Gesamtheit erzieherischer Hilfen (§§ 29-35, 41) zeigt sich von 2002 bis 2004 ein Zuwachs der absoluten Fallzahlen um 8,1% in Rheinland-Pfalz.⁹ Betrachtet man den Verlauf der relativen Inanspruchnahme (Eckwert) im Vergleich der beiden Jahre, so zeigt sich dieser Zuwachs noch etwas deutlicher (gut 10%-ige Steigerung), was auf die leicht rückläufige Entwicklung der unter 21-Jährigen im selben Zeitraum (um -1,8%) zurückzuführen ist. Differenziert nach Hilfesegmenten zeigt sich, dass die Fallzahlzuwächse ausschließlich im ambulanten Bereich (§§ 29-31, 35 ambulant, 41 ambulant) (+ 17,8%) sowie im Be-

⁷ Dies bedeutet, dass mit ansteigender Höhe des Anteils der ambulanten Hilfen an allen erzieherischen Hilfen in einem Jugendamtsbezirk die Wahrscheinlichkeit steigt, dass die relative Inanspruchnahme von Fremdunterbringungen (Eckwert) gering ausfällt ($r = -0,423$). Dieser Befund zeigt sich im Jahr 2004 sowohl für gesamt Rheinland-Pfalz als auch für die beiden Gruppen der kreisfreien und kreisangehörigen Städte und der Landkreise.

⁸ Wie bereits im Jahr 2002 zeigen sich hier die größten statistischen Zusammenhänge: In den Landkreisen beträgt der statistische Zusammenhang zwischen dem Eckwert erzieherischer Hilfen und der Fälle-Stelle-Relation in den Sozialen Diensten (ASD, Hilfe in Heimen, JGH, Pflegekinderdienst, Familiengerichtshilfe/Trennungs- und Scheidungsberatung) 0,841, bei den kreisfreien und kreisangehörigen Städten 0,836.

⁹ Bei dieser Betrachtung wurden die Fallzahlen des Jugendamtes der kreisangehörigen Stadt Neuwied im Jahr 2004 außer Acht gelassen, da dieses Jugendamt die Fallzahlen im Jahr 2002 noch nicht angeben konnte. So betrachtet haben sich die Fallzahlen in Rheinland-Pfalz von 14.998 im Jahr 2002 auf 16.210, also um 1.212 Fälle, erhöht. Gezählt wurden jeweils die am 31.12. des Erhebungsjahrs laufenden sowie die im Erhebungsjahr beendeten Fälle.

reich der Vollzeitpflege (+ 10%) stattgefunden haben – was auf gezielte Steuerungsbemühungen in den rheinland-pfälzischen Jugendamtsbezirken verweist.¹⁰ Teilstationäre Hilfen (§§ 32, 35 teilstationär, 41 teilstationär) werden im Jahr 2004 kaum mehr gewährt als im Jahr 2002 (+ 1,2% bzw. + 23 Fälle), stationäre Hilfen (§§ 34, 35 stationär, 41 stationär) werden sogar geringfügig seltener realisiert (- 0,4% oder weniger 21 Fälle). Aufgrund des oben beschriebenen Zusammenhangs zwischen dem Stellenwert ambulanter Hilfen im Gesamtgefüge erzieherischer Hilfen und der relativen Inanspruchnahme von Fremdunterbringungen kann aus diesen Entwicklungen geschlossen werden, dass ohne diesen Ausbau die stationären Hilfen verstärkt zum Einsatz gekommen wären – mit entsprechenden Auswirkungen auf die Entwicklung der Ausgaben.¹¹

Differenziert man bei der Betrachtung dieser Entwicklungen zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen, so bleibt der Befund erhalten, dass die ambulanten Hilfen und die Vollzeitpflege ausgebaut wurden. Allerdings differiert das Ausmaß des Ausbaus in diesen beiden Vergleichsgruppen erheblich – beide Hilfesegmente wurden in den Landkreisen deutlich stärker ausgebaut als in den Städten.¹² Zudem zeigt sich in den kreisfreien Städten ein deutlicher Abbau der Fallzahlen im teilstationären Bereich (- 15% oder weniger 111 Fälle), während diese Hilfen in den Landkreisen merklich ausgebaut wurden (+ 13,5% oder + 154 Fälle).

Die Nachfrage nach Heimerziehung (§§34,35,41 SGB VIII) stagniert auf dem Niveau von 2002

Ähnliche Entwicklungstendenzen in den beiden Vergleichsgruppen zeigen sich lediglich hinsichtlich der stationären Hilfen, die in den Landkreisen stagnierten (+/- 0%) und in den kreisfreien Städten leicht rückläufig waren (- 2,1% oder weniger 40 Fälle).

Vor dem Hintergrund eines sehr viel geringeren Nachfrageniveaus im Vergleich zu den rheinland-pfälzischen Städten, wächst in den Landkreisen die Nachfrage nach Hilfen zur Erziehung.

Was diese Entwicklungsungleichzeitigkeiten verdeutlichen ist, dass der zu erwartende „Nachholbedarf“ der Landkreise in Rheinland-Pfalz in den letzten beiden Jahren bereits zum Tragen kommt.¹³ Es sind die ländlichen Regionen, in denen der Ausbau und die Ausdifferenzierung der sozialen Infrastruktur erst sehr viel später einsetzte als in den Städten und die zunehmend auf nachholende Modernisierungsprozesse, die sich nun auch dort abzeichnen, reagieren müssen. Gemäß diesen unterschiedlichen Entwicklungen haben sich die Eckwerte der erzieherischen Hilfen in den kreisfreien Städten und den Landkreisen von Rheinland-

¹⁰ Die hier angegebenen Prozentwerte beziehen sich auf die absoluten Fallzahlen; die Fallzahlen der Stadt Neuwied blieben hierbei wieder unberücksichtigt (zur Begründung vgl. Fußnote 9). Bei der Vollzeitpflege handelt es sich um die Fälle in eigener Kostenträgerschaft der Jugendämter.

¹¹ Bezüglich der Entwicklung der Bruttoausgaben im Bereich der erzieherischen Hilfen können zum jetzigen Zeitpunkt keine Aussagen getroffen werden, da die Bruttoausgaben erstmals im Jahr 2004 in den Jugendämtern erhoben wurden.

¹² Die Fallzahlen ambulanter Hilfen haben in den Landkreisen von 2002 bis 2004 um 739 Fälle (= 23,5%) zugenommen, in den kreisfreien Städten lediglich um 150 Fälle (= 9,3%). Im Bereich der Vollzeitpflege ist in den Landkreisen ein Fallzahlenzuwachs von 198 (= 11,3%) und in den kreisfreien Städten von 93 (= 7,4%) zu verzeichnen.

¹³ Vgl. Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit (Hg.): 1. Landesbericht Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz. Mainz 2004, S. 200.

Pfalz im Jahr 2004 angenähert¹⁴ – wobei nach wie vor die durchschnittliche Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in den kreisfreien Städten (27,3) deutlich über dem entsprechenden Durchschnittswert der Landkreise (15,3) liegt.

Was diese hier nur knapp skizzierten Kernbefunde deutlich machen ist, dass zwischen Städten und Landkreisen strukturelle Unterschiede hinsichtlich der Gewährungspraxis erzieherischer Hilfen existieren. Entsprechend ist bei einem interkommunalen Vergleich, der mit Hilfe dieses Profils mindestens mit den Durchschnittswerten der Jugendämter sowie mit den je höchsten und niedrigsten Werten in Rheinland-Pfalz ermöglicht wird, darauf zu achten, dass der Wert des eigenen Jugendamtes immer nur in Relation zum Durchschnittswert der eigenen Bezugsgruppe gesetzt wird – dass sich also Landkreise immer nur mit dem Durchschnitt der Landkreisjugendämter und Städte mit dem Durchschnitt der Stadtjugendämter vergleichen und aus diesem Vergleich Fragen hinsichtlich der eigenen Praxis vor Ort generieren.

¹⁴ Im Jahr 2002 betrug der Abstand zwischen den Eckwerten der Hilfen zur Erziehung in den kreisfreien Städten und den Landkreisen noch 13 Kinder und Jugendliche pro 1.000 bis 21-Jährige, im Jahr 2004 beträgt er „nur“ noch 12.

2. Profil für das Land Rheinland-Pfalz

2.1 Soziostrukturelle Belastungsfaktoren

Nachfolgend werden solche soziostrukturellen Indikatoren dargestellt, die in einem Zusammenhang mit der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen stehen. Nicht nur, dass sich für die hier abgebildeten Indikatoren ein statistischer Zusammenhang zur Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen nachweisen lässt - die Höhe dieses Zusammenhangs ist je in der Fußnote dargestellt – war ausschlaggebend für die Aufnahme des jeweiligen Indikators in dieses Profil. Vielmehr lässt sich inhaltlich gut plausibilisieren, dass Familien, die diversen soziostrukturellen Belastungen ausgesetzt sind, eher erzieherischen Unterstützungsbedarf gegenüber dem Jugendamt anmelden als Familien, die unter vergleichsweise privilegierten Rahmenbedingungen die Erziehung ihrer Kinder leisten. Darauf hinzuweisen ist außerdem, dass es weitere Indikatoren gibt, die die Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen beeinflussen, die aber rein aus Gründen der gegebenen Datenlage in Rheinland-Pfalz keinen Eingang in dieses Profil finden konnten – insbesondere zu nennen sind hier die Indikatoren „Anteil Alleinerziehender“ oder „Anteil kinderreicher Familien“.

Arbeitslosigkeit (arbeitslose Menschen pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern)¹⁵

	2002	2004	2002 – 2004 in Eckwertpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	36,3	35,0		
Höchster Wert RLP Städte	72,1	84,6		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	27,5	24,4		
Höchster Wert RLP Landkreise	44,5	43,0		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	45,2	47,4	+ 2,2	+ 4,9 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	51,7	55,9	+ 4,2	+ 8,1 %
Durchschnitt Landkreise RLP	33,5	33,8	+ 0,3	+ 0,9 %
Durchschnitt RLP gesamt	37,3	38,2	+ 0,9	+ 2,4 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** hat sich die Anzahl der von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen (pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern) von 2002 auf 2004 um 0,9 Eckwertpunkte (2,4%) erhöht. Im Jahr 2002 liegt der durchschnittliche Eckwert in Rheinland-Pfalz bei 38,2. In den **Landkreisen** sind im Jahr 2004 durchschnittlich 33,8 von 1000 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern von Arbeitslosigkeit betroffen, hier kam es von 2002 bis 2004 zu einer Steigerung von 0,3 Eckwertpunkten (0,9%). Im Jahr 2004 streut der Arbeitsloseneckwert in den Landkreisen um das 1,8-fache (höchster Eckwert 43,0, niedrigster Eckwert 24,4). Im Durchschnitt der **kreisfreien Städte** liegt der Eckwert im Jahr 2004 bei 47,4. Auch hier kam es zu einer Steigerung und zwar von 2,2 Eckwertpunkten bzw. 4,9%. Der durchschnittliche Eckwert der **kreisangehörigen Städte** liegt mit einem Wert von 55,9 sogar über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte. Hier ist die

¹⁵ Die Höhe des Eckwerts der Arbeitslosen korreliert sehr deutlich mit der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen, d.h. je höher der Arbeitsloseneckwert ausfällt, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit einer hohen Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen innerhalb eines Jugendamtsbezirks ($r = 0,625$).

größte Steigerung der Arbeitslosigkeit, um 4,2 Eckwertpunkte bzw. 8,1% zu verzeichnen. Der Eckwert in den (kreisangehörigen und kreisfreien) Städten streut im Jahr 2004 um das 2,4-fache (höchster Eckwert: 84,6, niedrigster Eckwert: 35,0).

HLU-Bezug (minderjährige Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt pro 1.000 junger Menschen unter 18 Jahren)¹⁶

	2002	2003	2002 – 2003 in Eckwertpunkten	2002 – 2003 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	49,4	43,9		
Höchster Wert RLP Städte	120,8	134,4		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	12,6	16,8		
Höchster Wert RLP Landkreise	84,8	91,5		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	83,6	89,2	+ 5,6	+ 6,7 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	89,8	82,0	- 7,8	- 8,6 %
Durchschnitt Landkreise RLP	36,0	38,7	+ 2,7	+ 7,5 %
Durchschnitt RLP gesamt	48,3	52,0	+ 3,7	+ 7,7 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** hat sich die Anzahl der jungen Menschen unter 18 Jahre, die Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten, von 2002 bis 2003 um 3,7 Eckwertpunkte (7,7%) erhöht. Im Jahr 2003 liegt der durchschnittliche Eckwert in Rheinland-Pfalz bei 52,0. In den **Landkreisen** sind es im Jahr 2003 38,7 von 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern unter 18 Jahren, die Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten, die Steigerung von 2002 auf 2003 liegt hier bei 2,7 Eckwertpunkten (7,5%). Der Eckwert in den Landkreisen streut im Jahr 2003 um das 5,4-fache (höchster Wert: 91,5 und niedrigster Wert: 16,8). In den **kreisfreien Städten** liegt der Eckwert im Jahr 2003 bei 89,2, die Steigerung beträgt 5,6 Eckwertpunkte bzw. 6,7%. Im Durchschnitt der **kreisangehörigen Städte** empfangen 82,0 von 1000 Minderjährigen Hilfe zum Lebensunterhalt, wobei es hier in den Jahren von 2002 bis 2004, im Gegensatz zu den anderen Durchschnittswerten, zu einer Verringerung des Eckwerts um 7,8 Eckwertpunkte bzw. 8,6% kam. Die Streubreite bei den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten liegt bei 3,1 (höchster Wert 134,4, niedrigster Wert: 43,9).

¹⁶ Zum Zeitpunkt der Profilerstellung lagen keine aktuelleren Daten zum HLU-Bezug Minderjähriger vor. Die Höhe des Eckwerts der minderjährigen HLU-Empfänger/innen korreliert sehr deutlich mit der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen, d.h. je höher der Minderjährigen-HLU-Eckwert ausfällt, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit einer hohen Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen innerhalb eines Jugendamtsbezirk ($r = 0,634$).

Zur Verfügung stehender Wohnraum (Wohnfläche in qm pro Einwohner/in)¹⁷

	2002	2004	2002 – 2004 in qm pro EinwohnerIn	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	38,2	39,0		
Höchster Wert RLP Städte	45,3	47,6		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	41,9	41,7		
Höchster Wert RLP Landkreise	50,6	53,4		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	40,9	42,3	+ 1,4	+ 3,4 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	41,6	43,5	+ 1,9	+ 4,7 %
Durchschnitt Landkreise RLP	44,6	46,5	+ 1,9	+ 4,3 %
Durchschnitt RLP gesamt	43,5	45,3	+ 1,8	+ 4,2 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** hat sich der zur Verfügung stehende Wohnraum von 2002 bis 2004 um 1,8 qm pro Einwohnerin bzw. Einwohner (4,2%) vergrößert. Im Jahr 2004 stehen in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 45,3 qm pro Einwohnerin bzw. Einwohner zur Verfügung. In den **Landkreisen** kam es im Zeitraum von 2002 bis 2004 zu einer Steigerung von 1,9 qm (4,3%) pro Einwohnerin bzw. Einwohner, so dass im Jahr 2004 46,5 qm Wohnraum pro Person zur Verfügung stehen. Die Streubreite in Bezug auf den zur Verfügung stehenden Wohnraum liegt in den Landkreisen bei 1,3 (höchster Wert: 53,4, niedrigster Wert: 41,7). Der zur Verfügung stehende Wohnraum in den Städten liegt erwartungsgemäß unter dem der Landkreise. So sind es im Jahr 2004 in den **kreisfreien Städten** 42,3 qm, hier kam es zu einer Steigerung um 1,4 qm (3,4%) und in den **kreisangehörigen Städten** stehen im Jahr 2004 43,5 qm pro Einwohnerin und Einwohner zur Verfügung. Dort kam es in den letzten beiden betrachteten Jahren zu einer Steigerung um 1,9 qm (4,7%). Innerhalb der (kreisfreien und kreisangehörigen) Städte streut der zur Verfügung stehende Wohnraum zwischen 47,6 und 39,0, d.h. um das 1,2-fache.

„Mobilitätsfaktor“ (Zu- und Fortzüge pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern)¹⁸

	2002	2004	2002 – 2004 in Eckwertpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	91,7	85,2		
Höchster Wert RLP Städte	136	130,1		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	46,9	40,4		
Höchster Wert RLP Landkreise	99,8	92,5		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	116,8	113,2	- 3,6	- 3,1 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	110,8	104,4	- 6,4	- 5,8 %
Durchschnitt Landkreise RLP	79,6	71,0	- 8,6	- 10,8 %
Durchschnitt RLP gesamt	88,4	83,1	- 5,3	- 6 %

¹⁷ Die Höhe des zur Verfügung stehenden Wohnraums korreliert mit der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen, und zwar negativ, d.h. je geringer der Wohnraum ausfällt, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit einer hohen Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen innerhalb eines Jugendamtsbezirk ($r = 0,390$).

¹⁸ Die Höhe des Mobilitätsfaktors korreliert sehr deutlich mit der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen, d.h. je höher dieser Faktor ausfällt, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit einer hohen Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen innerhalb eines Jugendamtsbezirk ($r = 0,520$).

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** hat sich der Mobilitätsfaktor von 2002 bis 2004 um 5,3 Eckwertpunkte (6%) verringert. Im Jahr 2004 liegt der Mobilitätseckwert im Durchschnitt von Rheinland-Pfalz bei 83,1. Im Durchschnitt der **Landkreise** hat sich der Mobilitätsfaktor von 2002 bis 2004 um 8,6 Eckwertpunkte (10,8%) verringert, im Jahr 2004 liegt der durchschnittliche Eckwert bei 71 (die einzelnen Werte streuen dabei zwischen 92,5 und 40,4, d.h. um das 3,3-fache). Im Durchschnitt der **kreisfreien Städte** liegt der Eckwert im Jahr 2004 bei 113,2, er hat sich im betrachteten Zeitraum um 3,6 Eckwertpunkte (3,1%) verringert. Auch bei den **kreisangehörigen Städten** kam es zu einer Verringerung des Eckwerts, sie betrug 6,4 Eckwertpunkte (5,8%) und liegt im Jahr 2004 bei 104,4. Die einzelnen Werte liegen in den Städten zwischen 130,1 und 85,2, d.h. es ergibt sich hier eine Streubreite von 1,5.

Bevölkerungsdichte (Einwohnerinnen und Einwohnern pro qkm)¹⁹

	2002	2004	2002 – 2004 in qkm	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	460	336		
Höchster Wert RLP Städte	2091	2103		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	59	59		
Höchster Wert RLP Landkreise	486	488		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	889	948	+59	+6,7 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	561	572	+11	+2,0 %
Durchschnitt Landkreise RLP	155	155	0	0
Durchschnitt RLP gesamt	204	205	+1	+0,1 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** hat sich die Bevölkerungsdichte von 2002 bis 2004 um einen Einwohner bzw. eine Einwohnerin pro qkm erhöht. Im Jahr 2004 liegt die Bevölkerungsdichte in Rheinland-Pfalz bei 205 Einwohnerinnen und Einwohnern pro qkm. In den **Landkreisen** liegt sie im Jahr 2004 bei 155 Einwohnerinnen und Einwohnern. Hier kam es zu keiner Veränderung im betrachteten Zeitraum. Die Werte in den Landkreisen streuen zwischen 488 und 59, d.h. um das 8,3-fache). Bei den **kreisfreien Städten** kam es zu einer Steigerung um 59 Einwohnerinnen und Einwohner pro qkm (6,7%) und im Jahr 2004 liegt die Bevölkerungsdichte dort bei 948 Einwohnerinnen und Einwohnern. Im Durchschnitt der **kreisangehörigen Städte** liegt die Bevölkerungsdichte im Jahr 2004 bei 572, nachdem sie von 2002 bis 2004 um 11 Personen (2%) gestiegen ist. Bei den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten liegen die Werte zwischen 2103 und 336 Einwohnerinnen und Einwohner, d.h. die Streubreite beträgt hier 6,3.

¹⁹ Die Höhe der Bevölkerungsdichte korreliert sehr deutlich mit der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen, d.h. je höher die Bevölkerungsdichte ausfällt, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit einer hohen Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen innerhalb eines Jugendamtsbezirk ($r = 0,491$).

Scheidung (von Scheidung ihrer Eltern betroffene junge Menschen unter 18 Jahren pro 1.000 junger Menschen unter 18 Jahren)²⁰

	2002	2004	2002 – 2004 in Eckwertpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	9,4	11,4		
Höchster Wert RLP Städte	17,9	20,4		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	8,2	11,4		
Höchster Wert RLP Landkreise	14,8	18,1		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	13,3	16,4	+3,1	+ 23,3 %
Durchschnitt Landkreise RLP	11,5	14,4	+2,9	+ 25,2 %
Durchschnitt RLP gesamt	11,9	14,8	+2,9	+ 24,4 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** hat sich der Eckwert „von Scheidung betroffene junge Menschen“ von 2002 bis 2004 um 2,9 Eckwertpunkte (24,4%) erhöht. Im Jahr 2004 liegt der Eckwert bei 14,8. Auch in den **Landkreisen** kam es zu einer Erhöhung um 2,9 Eckwertpunkte (25,2%), so dass der Durchschnitt im Jahr 2004 bei 14,4 von 1000 jungen Menschen unter 18 Jahren liegt, wobei die einzelnen Werte zwischen 18,1 und 11,4, d.h. um das 1,6-fache streuen. In den **kreisfreien Städten** sind im Jahr 2004 16,4 von 1000 Minderjährigen von der Scheidung ihrer Eltern betroffen, hier kam es zu einer Steigerung von 3,1 Eckwertpunkten (23,3%). Die Streubreite beträgt hier 1,8 (höchster Wert: 20,4, niedrigster Wert: 11,4).

Kernbefunde zu den soziostrukturellen Indikatoren

Im Zeitraum von 2002 bis 2004 hat sich die soziostrukturelle Belastung in Rheinland-Pfalz insgesamt verstärkt. Dies zeigt sich bei den meisten betrachteten Indikatoren sowohl in den Landkreisen als auch in den kreisfreien und kreisangehörigen Städten. Ausnahmen bilden hier zum einen der HLU-Eckwert der Minderjährigen, der in den kreisangehörigen Städten sank sowie der zur Verfügung stehende Wohnraum, der sich im Durchschnitt erhöht hat. Die durchschnittliche Anzahl der Zu- und Fortzüge (Mobilitätseckwert) ging sogar zurück.

Im Vergleich der Landkreise und Städte zeigt sich sowohl im Jahr 2002 als auch im Jahr 2004, dass die soziostrukturelle Belastung in den Städten, d.h. sowohl in den kreisfreien als auch in den kreisangehörigen Städten, z.T. weit über der der Landkreise liegt. Bei den Landkreisen zeigen sich jedoch vereinzelt höhere Steigerungsraten als in den Städten.

²⁰ Bezüglich des Merkmals „von Scheidung betroffene Kinder“ gibt es keine gesonderten Daten für die kreisangehörigen Städte. Die Daten dieser Gebietskörperschaften sind den jeweiligen Landkreisen zugerechnet. Entsprechend kann bezüglich dieses Merkmals nicht der Durchschnittswert für die kreisangehörigen Städte ausgewiesen werden. Die Höhe des Scheidungseckwerts korreliert mit der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen, d.h. je höher dieser Faktor ausfällt, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit einer hohen Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen innerhalb eines Jugendamtsbezirks ($r = 0,502$).

2.2 Demographische Daten – Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsprognose

Neben soziostrukturellen Entwicklungen beeinflussen demographische Entwicklungen die Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen – wobei hier nicht von einem einfachen Zusammenhang „mehr oder weniger Kinder“ bedeuten „mehr oder weniger Hilfen zur Erziehung“ ausgegangen werden kann, da zu viele andere Faktoren die Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen beeinflussen. Im folgenden Abschnitt werden demographische Entwicklungen und Prognosen, differenziert nach Altersgruppen und unterschiedlichen Zeiträumen, dargestellt.²¹

0- bis 3-Jährige

	1994-2004 in %	2002-2004 in %	2004-2015 in %
Niedrigster Wert RLP Städte	-28,9 %		
Höchster Wert RLP Städte	-6,6 %		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	-33,4 %		
Höchster Wert RLP Landkreise	-12,0 %		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	-15,3 %	-3,7 %	-15,3 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	-18,9 %	-5,3 %	---
Durchschnitt Landkreise RLP	-20,2 %	-6,8 %	-5,9 %
Durchschnitt RLP gesamt	-19,0 %	-6,0 %	-8,3 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** nahm die Anzahl der 0- bis 3-Jährigen zwischen 1994 und 2004 um 19,0% ab. In den letzten zwei Jahren betrug die Abnahme dieser Altersgruppe 6,0%. Die Prognosen des Statistischen Landesamtes gehen davon aus, dass die Zahl der 0- bis 3-Jährigen bis 2015 in Rheinland-Pfalz um weitere 8,3% zurückgehen wird. In den **Landkreisen** liegt der Rückgang in den letzten 10 Jahren bei 20,2%, im Zeitraum von 2002 bis 2004 beträgt der Rückgang 6,8%. Bis 2015 soll es laut der Bevölkerungsprognose zu einem weiteren Rückgang um 5,9% kommen. Im Durchschnitt der **kreisfreien Städte** lag der Rückgang von 1994 bis 2004 bei 15,3%. Betrachtet man nur die letzten zwei Jahre so ging diese Altersgruppe um 3,7% zurück. Die Prognosen des statistischen Landesamtes gehen von einem weiteren Rückgang bis 2015 von 15,3% aus. Bei den **kreisangehörigen Städten** lag der durchschnittliche Rückgang der vergangenen zehn Jahre bei 18,9%, im Zeitraum der letzten zwei Jahre bei 5,3%.

²¹ Für die Prognose der demographischen Entwicklungen wurden die aktuellsten Prognosedaten des Statistischen Landesamtes herangezogen. Gewählt wurde die sogenannte Ausgangsvariante, die von folgenden Prämissen ausgeht: Die Geburtenrate bleibt mit 1,4 Kindern je Frau konstant. Die Lebenserwartung nimmt bei Frauen und Männern bis zum Jahr 2015 um etwa zwei Jahre zu und bleibt auf diesem Niveau. Entsprechend der Annäherung von Zu- und Fortzügen über die Landesgrenze in den zurückliegenden Jahren sinkt der Wanderungsüberschuss kontinuierlich bis 2016 auf null. Danach wird bis 2050 ein ausgeglichener Wanderungssaldo unterstellt. Für die kreisangehörigen Städte mit eigenem Jugendamt werden seitens des Statistischen Landesamtes keine Prognosen vorgenommen; entsprechend fehlen die Prognosezahlen für diese Gebietskörperschaften in der Tabelle. Zudem sind die Bevölkerungszahlen dieser Gebietskörperschaften in den betreffenden Landkreisdaten enthalten.

3- bis 6-Jährige

	1994-2004 in %	2002-2004 in %	2004-2015 in %
Niedrigster Wert RLP Städte	-28,5 %		
Höchster Wert RLP Städte	-7,6 %		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	-27,6 %		
Höchster Wert RLP Landkreise	-7,5%		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	-15,3 %	-4,6 %	-17,0 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	-18,7 %	-4,1 %	---
Durchschnitt Landkreise RLP	-15,7 %	-6,5 %	-13,4 %
Durchschnitt RLP gesamt	-15,8 %	-6,0 %	-14,2 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** nahm die Anzahl der 3- bis 6-Jährigen zwischen 1994 und 2004 um 15,8% ab. In den letzten zwei Jahren betrug die Abnahme dieser Altersgruppe 6,0%. Die Prognosen des Statistischen Landesamtes gehen davon aus, dass die Zahl der 3- bis 6-Jährigen bis 2015 in Rheinland-Pfalz um weitere 14,2% zurückgehen wird. Im Durchschnitt der **Landkreise** kam es in den Jahren von 1994 bis 2004 zu einem Rückgang um 15,7% und in den letzten beiden Jahren um einen durchschnittlichen Rückgang um 6,5%. Bis zum Jahr 2015 wird für die Landkreise ein Rückgang prognostiziert, der im Durchschnitt bei 13,4% liegt. Der Rückgang in den **kreisfreien Städten** beträgt von 1994 bis 2004 15,3% und von 2002 bis 2004 4,6%. Die Prognosen des statistischen Landesamtes gehen von einem weiteren Rückgang bis 2015 um 17,0% aus. Bei den **kreisangehörigen Städten** war der Rückgang in den vergangenen zehn Jahren am höchsten, er beträgt 18,7% und in den vergangenen zwei Jahren zeigt sich ein Rückgang um 4,1%.

6- bis 9-Jährige

	1994-2004 in %	2002-2004 in %	2004-2015 in %
Niedrigster Wert RLP Städte	-22,0 %		
Höchster Wert RLP Städte	-1,2 %		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	-21,5 %		
Höchster Wert RLP Landkreise	+6,6 %		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	-10,9 %	+0,9 %	-19,7 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	-14,3 %	+0,2 %	---
Durchschnitt Landkreise RLP	-5,2 %	+0,1 %	-18,2 %
Durchschnitt RLP gesamt	-6,9 %	+0,3 %	-18,6 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** nahm die Anzahl der 6- bis 9-Jährigen zwischen 1994 und 2004 um 6,9% ab. In den letzten zwei Jahren kam es zu einer Zunahme dieser Altersgruppe um 0,3%. Die Prognosen des Statistischen Landesamtes gehen davon aus, dass die Zahl der 6- bis 9-Jährigen bis 2015 in Rheinland-Pfalz um 18,6% zurückgehen wird. In den **Landkreisen** nahm die Altersgruppe in den letzten zehn Jahren um 5,2% ab. Betrachtet man nur die vergangenen zwei Jahre, dann lässt sich eine leichte Zunahme um 0,1% feststellen und für die nächsten 11 Jahre wird ein Rückgang der 6- bis 9-Jährigen um 18,2% prognostiziert. In den **kreisfreien Städten** betrug der durchschnittliche Rückgang von 1994 bis 2004 10,9%, in den vergangenen zwei Jahren zeigt sich auch hier eine Zunahme (0,9%) und für die Jahre bis 2015 wird ein Rückgang um 19,7% prognostiziert. Die **kreisangehörigen Städte** zeigen in den vergangenen zehn

Jahren den stärksten Rückgang mit 14,3%. Im Zeitraum von 2002 bis 2004 kam es zu einem Zuwachs der Altersgruppe um 0,2%.

9- bis 12-Jährige

	1994-2004 in %	2002-2004 in %	2004-2015 in %
Niedrigster Wert RLP Städte	-16,4 %		
Höchster Wert RLP Städte	+7,7 %		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	-2,3 %		
Höchster Wert RLP Landkreise	+21,0 %		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	-0,1 %	-5,0 %	-17,8 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	-0,2 %	-6,8 %	---
Durchschnitt Landkreise RLP	+5,2 %	-6,5 %	-16,5 %
Durchschnitt RLP gesamt	+3,8 %	-6,2 %	-16,8 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** nahm die Anzahl der 9- bis 12-Jährigen zwischen 1994 und 2004 um 3,8 % zu. In den letzten zwei Jahren nahm die Anzahl dieser Altersgruppe jedoch um 6,2% ab. Die Prognosen des Statistischen Landesamtes gehen davon aus, dass die Zahl der 9- bis 12-Jährigen bis 2015 in Rheinland-Pfalz um weitere 16,8% zurückgehen wird. Der Durchschnitt der **Landkreise** zeigt ähnliche Werte auf. Hier kam es von 1994 bis 2004 zu einer Steigerung dieser Altersgruppe um 5,2% und in den vergangenen zwei Jahren zu einer Verringerung dieser Altersgruppe die 6,5% beträgt. Bis 2015 wird ein weiterer Rückgang um 16,5% prognostiziert. Im Durchschnitt der **kreisfreien Städte** lässt sich bereits für die vergangenen zehn Jahre ein leichter Rückgang um 0,1% feststellen, in den letzten zwei Jahren betrug der Rückgang hier 5,0%. Die Prognosen des statistischen Landesamtes geben für die Städte den höchsten Rückgang bis 2015 an (17,8%). Auch bei den **kreisangehörigen Städten** hat sich in den vergangenen zehn Jahren ein Rückgang abgezeichnet (0,2%) und im Zeitraum von 2002 bis 2004 beträgt der Rückgang 6,8%.

12- bis 15-Jährige

	1994-2004 in %	2002-2004 in %	2004-2015 in %
Niedrigster Wert RLP Städte	-1,8 %		
Höchster Wert RLP Städte	+20,1 %		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	+3,3 %		
Höchster Wert RLP Landkreise	+25,3 %		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	+4,8 %	-3,3 %	-20,3 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	+9,8 %	-4,4 %	---
Durchschnitt Landkreise RLP	+13,2 %	-1,1 %	-19,2 %
Durchschnitt RLP gesamt	+11,2 %	-1,8 %	-19,4 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** nahm die Anzahl der 12- bis 15-Jährigen zwischen 1994 und 2004 um 11,2% zu. Betrachtet man allerdings nur die letzten zwei Jahre, so zeigt sich eine Abnahme der 12- bis 15-Jährigen um 1,8%. Die Prognosen des Statistischen Landesamtes gehen davon aus, dass die Zahl der 12- bis 15-Jährigen bis 2015 in Rheinland-Pfalz um weitere 19,4% zurückgehen wird. In den **Landkreisen** beträgt der durchschnittliche Zuwachs von 1994 bis 2004 13,2% und liegt damit über dem durchschnittlichen Zuwachs der (kreisfreien und kreisangehörigen) Städte. In den ver-

gangenen zwei Jahren kam es zu einem Rückgang, der mit 1,1% unter den anderen Durchschnittswerten in Rheinland-Pfalz liegt. Bei den **kreisfreien Städten** betrug der durchschnittliche Zuwachs in den letzten zehn Jahren 4,8%. Bei der Betrachtung der vergangenen zwei Jahre zeigt sich auch hier eine Abnahme (um 3,3%). Im Durchschnitt der **kreisangehörigen Städte** kam es zu einer Steigerung dieser Altersgruppe um 9,8% in den vergangenen zehn Jahren und zu einer Abnahme dieser Altersgruppe um 4,4% in den vergangenen zwei Jahren.

15- bis 18-Jährige

	1994-2004 in %	2002-2004 in %	2004-2015 in %
Niedrigster Wert RLP Städte	+5,1 %		
Höchster Wert RLP Städte	+39,3 %		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	+12,1 %		
Höchster Wert RLP Landkreise	+43,1 %		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	+14,6 %	+4,4 %	-16,7 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	+29,8 %	+7,1 %	---
Durchschnitt Landkreise RLP	+23,9 %	+5,0 %	-11,9 %
Durchschnitt RLP gesamt	+22,0 %	+5,0 %	-12,9 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** nahm die Anzahl der 15- bis 18-Jährigen zwischen 1994 und 2004 um 22,0% zu. In den letzten zwei Jahren betrug die Zunahme dieser Altersgruppe 5,0%. Die Prognosen des Statistischen Landesamtes gehen davon aus, dass die Zahl der 15- bis 18-Jährigen bis 2015 in Rheinland-Pfalz um 12,9% zurückgehen wird. Im Durchschnitt der **Landkreise** zeigt sich ein Zuwachs der Altersgruppe in den letzten zehn Jahren um 23,9% und in den vergangenen zwei Jahren um 5%. Die Prognosen bis 2015 gehen jedoch davon aus, dass es zu einem Rückgang um 11,9% kommen wird. In den **kreisfreien Städten** zeigt sich in den vergangenen zehn Jahren der geringste Zuwachs mit 14,6% und ebenso in den letzten zwei Jahren mit 4,4%. Die Prognosen bis 2015 gehen von einem Rückgang von 16,7% aus, der somit über dem durchschnittlichen Rückgang der Landkreise liegt. Der höchste Zuwachs mit 29,8% von 1994 bis 2004 lässt sich bei den **kreisangehörigen Städten** erkennen, auch der Zuwachs von 7,1% für die letzten beiden Jahre liegt über dem der anderen Vergleichsgruppen.

18- bis 21-Jährige

	1994-2004 in %	2002-2004 in %	2004-2015 in %
Niedrigster Wert RLP Städte	-0,8 %		
Höchster Wert RLP Städte	+26,0 %		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	+1,2 %		
Höchster Wert RLP Landkreise	+26,7 %		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	+8,8 %	-0,7 %	-11,4 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	+18,0 %	+2,6 %	---
Durchschnitt Landkreise RLP	+16,6 %	+1,2 %	-5,5 %
Durchschnitt RLP gesamt	+14,7 %	+0,8 %	-6,9 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** nahm die Anzahl der 18- bis 21-Jährigen zwischen 1994 und 2004 um 14,7% zu. In den letzten zwei Jahren betrug die Zunahme

dieser Altersgruppe 0,8%. Die Prognosen des Statistischen Landesamtes gehen jedoch davon aus, dass die Zahl der 18- bis 21-Jährigen bis 2015 in Rheinland-Pfalz um 6,9% zurückgehen wird. Die **Landkreise** zeigen von 1994 bis 2004 einen durchschnittlichen Zuwachs dieser Altersgruppe um 16,6%. Bei einer Betrachtung der vergangenen zwei Jahre zeigt sich noch ein Zuwachs von 1,2%. Die Prognosen bis 2015 lassen dann einen Rückgang um 5,5% erkennen. Bei den **kreisfreien Städten** zeigt sich der geringste Zuwachs in den vergangenen Jahren (8,8%) und entgegen der anderen Durchschnittswerte ein Rückgang von 0,7% in den letzten beiden Jahren. Die **kreisangehörigen Städte** weisen den höchsten Zuwachs dieser Altersgruppe von 1994 bis 2004 auf (18%) und ebenso mit 2,6% die höchste Steigerung in den letzten beiden Jahren.

Unter 21-Jährige gesamt

	1994-2004 in %	2002-2004 in %	2004-2015 in %
Niedrigster Wert RLP Städte	-11,4 %		
Höchster Wert RLP Städte	+6,7 %		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	-6,3 %		
Höchster Wert RLP Landkreise	+13,2 %		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	-2,2 %	-1,7 %	-16,8 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	+0,2 %	-1,3 %	---
Durchschnitt Landkreise RLP	+1,9 %	-1,9 %	-13,2 %
Durchschnitt RLP gesamt	+0,9 %	-1,8 %	-14,0 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** nahm die Anzahl der unter 21-Jährigen insgesamt zwischen 1994 und 2004 um 0,9% zu. Betrachtet man allerdings nur die letzten zwei Jahre, so zeigt sich eine Abnahme dieser Altersgruppe um 1,8%. Die Prognosen des Statistischen Landesamtes gehen davon aus, dass die Zahl der unter 21-Jährigen bis 2015 in Rheinland-Pfalz um weitere 14,0% zurückgehen wird. In den **Landkreisen** zeigt sich für den Zeitraum 1994 bis 2004 ein Zuwachs der unter 21-Jährigen um 1,9% und in den vergangenen zwei Jahren eine Abnahme um 1,9%. Die prognostischen Daten des statistischen Landesamtes gehen bis 2015 von einer durchschnittlichen Abnahme in den Landkreisen um 13,2% aus. Die **kreisfreien Städte** zeigen entgegen der anderen Durchschnittswerte bereits in den vergangenen zehn Jahren eine Abnahme (um 2,2%) und in den letzten beiden Jahren eine Abnahme um 1,7%. Die Prognose für die zukünftige Entwicklung bis 2015 geht von einem Rückgang um 16,8% aus. In den **kreisangehörigen Städten** kam es von 1994 bis 2004 um einen Zuwachs von 0,2% und in den letzten beiden Jahren zeigt sich ein Rückgang dieser Altersgruppe um 1,3%.

Kernbefunde zur demographischen Entwicklung

Die Auswertung der Fallzahlen im Bereich der Hilfen zur Erziehung im ersten Teil des Berichtswesenprojektes konnte aufzeigen, dass vor allem Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren die Nachfrage nach Hilfen zur Erziehung prägen.²² Diese Altersgruppen (12- bis 15- und 15- bis 18-Jährige) haben in Rheinland-Pfalz in den letzten zehn

²² Vgl. Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit (Hg.): 1. Landesbericht Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz. Mainz 2004.

Jahren um 11,2% bzw. 22% zugenommen. Für die kommenden Jahre (bis zum Jahr 2015) wird für diese Altersgruppen in Rheinland-Pfalz ein Rückgang von 19,4% bzw. 12,9% prognostiziert.

Betrachtet man die unter 21-Jährigen als Zielgruppe der Jugendhilfe insgesamt, so zeigt sich in den vergangenen zehn Jahren in den Landkreisen eine Steigerung um 1,9% und in den kreisangehörigen Städten eine Zunahme um 0,2%, während es in den kreisfreien Städten zu einer Abnahme um 2,2% kam. Die Prognosen des statistischen Landesamtes zeigen für die Städte bis zum Jahr 2015 einen Rückgang der unter 21-Jährigen um 16,8%, der damit über dem durchschnittlichen Rückgang in den Landkreisen mit (13,2%) liegt.

2.3. Ausbau von Angeboten im Bereich der Kindertagesstätten²³

Krippenplätze (Plätze pro 1.000 Kinder bis 3 Jahre)²⁴

	2004
Niedrigster Wert RLP Städte	8,6
Höchster Wert RLP Städte	155,4
Niedrigster Wert RLP Landkreise	4,1
Höchster Wert RLP Landkreise	155,4
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	55,8
Durchschnitt kreisangehörige Städte	29,1
Durchschnitt Landkreise RLP	38,3
Durchschnitt RLP gesamt	42,3

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** liegt der Eckwert „Krippenplätze“ 2004 bei 42,3 pro 1000 Kinder unter drei Jahren. Der höchste Eckwert zeigt sich bei den **kreisfreien Städten**. Hier stehen pro 1000 Kinder unter drei Jahren durchschnittlich 55,8 Plätze zur Verfügung. In den **kreisangehörigen Städten** sind es im Durchschnitt 29,1 Plätze und in den **Landkreisen** durchschnittlich 38,3 Plätze. Bei den (kreisangehörigen und kreisfreien) Städten liegt die Streubreite bei 18,1 (höchster Wert: 155,4, niedrigster Wert: 8,6) und die Werte in den Landkreisen streuen zwischen 155,4 und 4,1, d.h. um das 37,9-fache.

Hortplätze (Plätze pro 1.000 Kinder zwischen 6 und 15 Jahren)²⁵

	2004
Niedrigster Wert RLP Städte	9,0
Höchster Wert RLP Städte	68,0
Niedrigster Wert RLP Landkreise	0
Höchster Wert RLP Landkreise	36,5
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	38,6
Durchschnitt kreisangehörige Städte	26,4
Durchschnitt Landkreise RLP	13,1
Durchschnitt RLP gesamt	19,3

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** gibt es 2004 19,3 Hortplätze pro 1.000 Kinder zwischen 6 und 15 Jahren. Die **kreisfreien Städte** haben den höchsten Platzzahleckwert (38,6) vorzuweisen, die **kreisangehörigen Städte** haben einen Eckwert von 26,4 und in den **Landkreisen** liegt der durchschnittliche Eckwert bei 13,1 Plätzen pro 1000

²³ Für die Platzzahlen im Bereich Kindertagesstätten können keine Entwicklungen von 2002 bis 2004 abgebildet werden, da im Zuge der Erhebung im Jahr 2004 nicht differenziert wurde zwischen Plätzen in Spiel- und Lernstuben für Kinder unterschiedlichen Alters. So können Plätze in Spiel- und Lernstuben im Jahr 2004 nicht den Krippen-, Hort- oder Ganztagsplätzen für „Rechtsanspruchskinder“ zugeordnet werden, während sie im Jahr 2002 aus diesen nicht rausgerechnet werden können, da sie damals integriert abgefragt wurden.

²⁴ Ohne Plätze in Spiel- und Lernstuben. Die Durchschnittswerte sind ohne den Landkreis Birkenfeld berechnet, da dieser an dieser Stelle keine Angaben machen konnte.

²⁵ Ohne Plätze in Spiel- und Lernstuben. Die Durchschnittswerte sind ohne den Landkreis Birkenfeld berechnet, da dieser an dieser Stelle keine Angaben machen konnte.

Kinder zwischen 6 und 15 Jahren. Bei den (kreisangehörigen und kreisfreien) Städten liegen die Platzzahleneckwerte zwischen 68,0 und 9,0, d.h. es zeigt sich eine Streubreite von 7,6, bei den Landkreisen streuen die Werte zwischen 36,5 und 0.

Ganztagsplätze für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren (Plätze pro 1.000 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren)²⁶

	2004
Niedrigster Wert RLP Städte	116,7
Höchster Wert RLP Städte	526,1
Niedrigster Wert RLP Landkreise	83,9
Höchster Wert RLP Landkreise	304,1
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	350,3
Durchschnitt kreisangehörige Städte	246,3
Durchschnitt Landkreise RLP	187,0
Durchschnitt RLP gesamt	227,4

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** werden pro 1.000 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren 227,4 Ganztagsplätze in Kindertagesstätten vorgehalten. In den **kreisfreien Städten** zeigt sich der höchste Ausbaugrad mit 350,3 Plätzen, in den **kreisangehörigen Städten** sind es noch 246,3 Plätze und die **Landkreise** halten 187,0 Ganztagsplätze pro 1000 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren vor. Die Streubreite in den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten liegt bei 4,5 (höchster Wert: 526,1, niedrigster Wert: 116,7) und bei den Landkreisen streuen die Werte zwischen 304,1 und 83,9, d.h. um das 3,6-fache.

Spiel und Lernstuben für Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 15 Jahren (Plätze pro 1.000 junge Menschen)

	2004
Niedrigster Wert RLP Städte	0
Höchster Wert RLP Städte	27,7
Niedrigster Wert RLP Landkreise	0
Höchster Wert RLP Landkreise	2,0
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	9,4
Durchschnitt kreisangehörige Städte	3,9
Durchschnitt Landkreise RLP	0,4
Durchschnitt RLP gesamt	2,6

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** liegt der Eckwert „Spiel- und Lernstuben“ 2004 bei 2,6 Plätzen pro 1000 junger Menschen zwischen 0 und 15 Jahren. Während es im Durchschnitt der **kreisfreien Städte** 9,4 Plätze pro 1000 Kinder dieser Altersgruppe sind, zeigen sich in den **kreisangehörigen Städten** noch 3,9 Plätze und in den **Landkreisen** 0,4 Plätze. Die Platzzahlen in den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten liegen zwischen 27,7 und 0 und bei den Landkreisen zwischen 2,0 und 0.

²⁶ Ohne Plätze in Spiel- und Lernstuben.

Vom Jugendamt mit finanzierte Tagespflege (pro 1.000 junge Menschen bis unter 15 Jahren)

	2002	2004	2002 – 2004 in Eckwertpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	0,9	1,0		
Höchster Wert RLP Städte	20,0	14,1		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	0,6	0,9		
Höchster Wert RLP Landkreise	15,9	11,3		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	4,9	4,5	- 0,4	- 8,2 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	5,1	3,8	- 1,3	- 25,5 %
Durchschnitt Landkreise RLP	3,6	3,4	- 0,2	- 5,6 %
Durchschnitt RLP gesamt	4,0	3,6	- 0,4	- 10 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** hat sich der Eckwert „vom Jugendamt mit finanzierte Tagespflege“ von 2002 bis 2004 um 0,4 Eckwertpunkte (10%) verringert. Im Jahr 2004 liegt dieser Eckwert in Rheinland-Pfalz bei 3,6. Der Eckwert in den **kreisfreien Städten** ist um 0,4 Eckwertpunkte (8,2%) zurückgegangen und liegt im Jahr 2004 bei 4,5. Bei den **kreisangehörigen Städten** zeigt sich der stärkste Rückgang um 1,3 Eckwertpunkte (25,5%). Hier bilden sich im Jahr 2004 3,8 vom Jugendamt mit finanzierte Tagespflegen ab und in **den Landkreisen** kam es zu einem Rückgang von 0,2 Eckwertpunkten (5,6%). Im Durchschnitt der Landkreise werden im Jahr 2004 3,4 vom Jugendamt mit finanzierte Tagespflegen pro 1000 Kinder unter 15 Jahren angegeben. Die Streubreite in den Landkreisen liegt bei 12,6 (Werte zwischen 11,3 und 0,9) und in den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten bei 14,1 (Werte zwischen 14,1 und 1).

Kernbefunde zum Ausbau von Angeboten im Bereich der Kindertagesstätten

Bei der Betrachtung des Ausbaus der Angebote im Bereich der Kindertagesstätten zeigt sich deutlich, dass die Städte in allen betrachteten Merkmalen höhere Platzzahlen bzw. höhere Eckwerte aufzeigen. Insbesondere die Spiel- und Lernstuben sind in den Landkreisen nur sehr gering vorhanden. Ein großer Teil der Landkreise gibt keine Plätze in Spiel- und Lernstuben an.

Insgesamt ist der Ausbau der Kindertagesbetreuungsmöglichkeiten in Rheinland-Pfalz (sowie in den anderen westlichen Bundesländern) gegenüber den Bundesländern im Osten jedoch sehr gering. Hier zeigt sich insgesamt ein dringender Entwicklungsbedarf.

Der Ausbau im Bereich Krippenplätze, Hortplätze, Ganztagsplätze für Rechtsanspruchskinder, Plätze in Spiel- und Lernstuben sowie die Anzahl der vom Jugendamt mit finanzierten Tagespflegen wurde in einen Index „Ausbau im Bereich Kindertagesstätten“²⁷ zusammengefasst. Die Standardpunktzahlen für die Jugendämter sind in den entsprechenden Tabellen in Kap. 2.7 zu finden.

²⁷ Im Jahr 2002 floss in diesen Index auch der Bereich „Personalstellen im Bereich Jugend(sozial-)arbeit ein, der im Jahr 2004 nicht mehr berücksichtigt wurde.

2.4 Daten zur Hilfestellungspraxis und zum Stellenwert der Hilfen zur Erziehung²⁸

Hilfen zur Erziehung gesamt (§§ 29-35, 41 SGB VIII) (pro 1.000 junger Menschen unter 21 Jahren)²⁹

	2002	2004	2002 – 2004 in Eckwertpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	13,3	15,9		
Höchster Wert RLP Städte	46,3	46,3		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	8,5	8,7		
Höchster Wert RLP Landkreise	20,3	22,4		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	26,4	27,3	+ 0,9	+ 3,4 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	22,9	24,1	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	13,4	15,3	+ 1,9	+ 14,2 %
Durchschnitt RLP gesamt	16,7	18,4	+ 1,7	+ 10,2 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** hat sich der Eckwert „Hilfen zur Erziehung gesamt“ von 2002 bis 2004 um 1,7 Eckwertpunkte (10,2%) erhöht. Im Jahr 2004 liegt der Eckwert der Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz bei 18,4. In den **Landkreisen** kam es zu einer Eckwertsteigerung um 1,9 Eckwertpunkte (14,2%), so dass der durchschnittliche Eckwert in den Landkreisen bei 15,3 liegt. Die Streubreite der Werte in den Landkreisen beträgt das 2,6-fache. In den **kreisfreien Städten** stieg der Eckwert um 0,9 Eckwertpunkte bzw. 3,4% und liegt im Jahr 2004 bei 27,3 und somit höher als die beiden anderen Vergleichswerte. Die **kreisangehörigen Städte** weisen einen Eckwert von 24,1 auf. Die Streubreite der Werte der (kreisangehörigen und kreisfreien) Städte liegt bei dem 2,9-fachen.

²⁸ Im Jahr 2004 haben alle Jugendämter Fallzahlen aus dem Bereich der Hilfen zur Erziehung angegeben (41), während im Jahr 2002 ein Jugendamt diese Daten nicht beisteuern konnte. In der Spalte 2004 sind die Werte deshalb je für die 41 rheinland-pfälzischen Jugendämter enthalten, während die Durchschnittswerte des Jahres 2002 auf den Angaben von nur 40 Ämtern beruhen. Dementsprechend sind die Durchschnittswerte der beiden Jahre nicht exakt vergleichbar; allerdings beeinflusst das eine Jugendamt die hier abgebildeten rheinland-pfälzischen Durchschnittswerte nur sehr gering (z.B. beim Eckwert HZE gesamt um 0,06 Eckwertpunkte), so dass trotzdem diese Art des Vergleichs angestellt wird. Die Durchschnittswerte der Landkreise und kreisfreien Städte bleiben davon gänzlich unberührt, da es sich bei dem im Jahr 2002 fehlenden Jugendamt um eine kreisangehörige Stadt mit eigenem Jugendamt handelt. Die Durchschnittswerte dieser kreisangehörigen Städte mit eigenem Jugendamt 2002 und 2004 allerdings können nicht miteinander verglichen werden, da der Durchschnittswert dieser Gruppe durch das hinzugekommene Jugendamt z.T. sehr deutlich beeinflusst wird.

²⁹ Berücksichtigt wurden sowohl die Fallzahlen am Stichtag des jeweiligen Erhebungsjahres als auch die Fallzahlen, die im Erhebungsjahr beendet wurden.

Ambulante Hilfen (§§ 29-31, 35 amb., 41 amb.) (pro 1.000 junger Menschen unter 21 Jahren)

	2002	2004	2002 – 2004 in Eckwertpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	2,3	3,0		
Höchster Wert RLP Städte	16,8	21,2		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	0,7	1,8		
Höchster Wert RLP Landkreise	9,9	9,1		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	7,8	8,6	+ 0,8	+ 10,3 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	9,5	9,4	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	4,7	5,9	+ 1,2	+ 25,5 %
Durchschnitt RLP gesamt	5,6	6,7	+ 1,1	+ 19,6 %

- Der Eckwert „Ambulante Hilfen“ ist in **Rheinland-Pfalz** zwischen 2002 und 2004 um 1,1 Eckwertpunkte (19,6%) gestiegen. Der Eckwert für ambulante Hilfen liegt 2004 in Rheinland-Pfalz bei 6,7 Eckwertpunkten. Den höchsten Eckwert zeigen hier die **kreisangehörigen Städte** mit 9,4. Der Eckwert der **kreisfreien Städte** liegt bei 8,6, hier kam es von 2002 bis 2004 zu einer Steigerung um 0,8 Eckwertpunkte (10,3%). Die Werte in den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten streuen um das 7,1-fache. Die **Landkreise** haben im Durchschnitt den geringsten Eckwert ambulanter Hilfen mit einem Wert von 5,9. Die Eckwertsteigerung in den Landkreisen beträgt 1,2 Eckwertpunkte (25,5%). Hier beträgt die Streubreite 5,1.

Teilstationäre Hilfen (§§ 32, 35 und 41 teilstat.) (pro 1.000 junger Menschen unter 21 Jahren)

	2002	2004	2002 – 2004 in Eckwertpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	0,3	0,6		
Höchster Wert RLP Städte	11,7	10,4		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	0,3	0,2		
Höchster Wert RLP Landkreise	3,6	4,1		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	3,6	3,1	- 0,5	- 13,9%
Durchschnitt kreisangehörige Städte	2,3	1,7	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	1,7	2,0	+ 0,3	+ 17,7%
Durchschnitt RLP gesamt	2,2	2,2	+/- 0	+/- 0

- Zwischen 2002 und 2004 hat sich der Eckwert „Teilstationäre Hilfen“ im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** nicht verändert. 2004 liegt der Eckwert der teilstationären Hilfen in Rheinland-Pfalz bei 2,2 Eckwertpunkten. In den **kreisfreien Städten** kam es zu einer Verringerung des Eckwerts von 0,5 Eckwertpunkten (13,9%). Somit liegt der Eckwert im Jahr 2002 bei 3,1. An zweiter Stelle liegt der Eckwert der **Landkreise** mit 2,0 im Jahr 2004, hier kam es zu einer Steigerung des Eckwerts in den beiden letzten Jahren um 0,3 Eckwertpunkte (17,7%). Die **kreisangehörigen Städte** weisen mit einem Wert von 1,7 im Jahr 2004 den geringsten Eckwert auf. Die Streubreite der Einzelwerte liegt bei den Landkreisen bei 20,5 und bei den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten bei 17,3.

Stationäre Hilfen (§§ 34, 35 stationär, 41 stationär) (pro 1.000 junger Menschen unter 21 Jahren)

	2002	2004	2002 – 2004 in Eckwertpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	2,2	2,5		
Höchster Wert RLP Städte	13,8	11,8		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	2,1	1,1		
Höchster Wert RLP Landkreise	7,2	8,8		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	9,0	9,0	+/- 0	+/- 0
Durchschnitt kreisangehörige Städte	5,2	6,3	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	4,3	4,4	+ 0,1	+ 2,3%
Durchschnitt RLP gesamt	5,4	5,5	+ 0,1	+ 1,9%

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** ist der Eckwert „Stationäre Hilfen“ zwischen 2002 und 2004 um 0,1 Eckwertpunkte (1,9%) gestiegen. Der Eckwert der stationären Hilfen liegt im Jahr 2004 in Rheinland-Pfalz bei 5,5 Eckwertpunkten. In den **kreisfreien Städten** hat sich der Eckwert nicht verändert und liegt im Jahr 2004 bei 9,0. Der Eckwert der **kreisangehörigen Städte** liegt darunter, nämlich bei 6,3. Die Streubreite der Einzelwerte der (kreisfreien und kreisangehörigen) Städte liegt bei 4,7. In den **Landkreisen** kam es zu einer Steigerung um 0,1 Eckwertpunkte, hier beträgt der Wert 2004 4,4 und es zeigt sich eine Streubreite der Einzelwerte um das 8-fache.

Vollzeitpflege (§ 33 in eigener Kostenträgerschaft) (pro 1.000 junger Menschen unter 21 Jahren)

	2002	2004	2002 – 2004 in Eckwertpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	3,6	4,1		
Höchster Wert RLP Städte	11,0	13,0		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	0,8	1,5		
Höchster Wert RLP Landkreise	4,8	6,8		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	6,1	6,6	+ 0,5	+ 8,2%
Durchschnitt kreisangehörige Städte	6,0	6,7	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	2,6	3,0	+ 0,4	+ 15,4%
Durchschnitt RLP gesamt	3,5	4,0	+ 0,5	+ 14,3%

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** hat sich der Eckwert „Vollzeitpflege“ zwischen 2002 und 2004 um 0,5 Eckwertpunkte (14,3%) erhöht. Im Jahr 2004 liegt der Eckwert Vollzeitpflege in Rheinland-Pfalz bei 4,0 Eckwertpunkten. Den höchsten Eckwert zeigen die **kreisangehörigen Städte** mit einem Wert von 6,7. Nur 0,1 Eckwertpunkte darunter liegt der Wert der **kreisfreien Städte** mit 6,6. Hier kam es zu einer Steigerung um 0,5 Eckwertpunkte (8,2%). Die Einzelwerte in den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten streuen um das 3,2-fache. Der durchschnittliche Eckwert der **Landkreise** liegt bei 3,0, hier Betrug die Steigerung in den letzten beiden Jahren 0,4 Eckwertpunkte (15,4%) und im Jahr 2004 zeigen die Einzelwerte eine Streubreite um das 4,5-fache auf.

Fremdunterbringungen (§§ 33, 34, 35 und 41 stat.) (pro 1.000 junger Menschen unter 21 Jahren)

	2002	2004	2002 – 2004 in Eckwertpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	7,8	8,5		
Höchster Wert RLP Städte	24,7	24,2		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	4,0	3,6		
Höchster Wert RLP Landkreise	10,1	11,2		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	15,1	15,6	+ 0,5	+ 3,3 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	11,2	13,0	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	6,9	7,4	+ 0,5	7,3 %
Durchschnitt RLP gesamt	8,9	9,5	+ 0,6	+ 6,7 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** ist der Eckwert „Fremdunterbringung“ von 2002 bis 2004 um 0,6 Eckwertpunkte (6,7%) gestiegen. Somit liegt der Eckwert Fremdunterbringung im Rheinland-Pfalz im Jahr 2004 bei 9,5 Eckwertpunkten. Den höchsten Eckwert zeigen die **kreisfreien Städte** mit 15,6 Fremdunterbringungen pro 1000 junger Menschen unter 21 Jahren, hier stieg der Wert in den vergangenen zwei Jahren um 0,5 Eckwertpunkte (3,3%). In den **kreisangehörigen Städten** liegt der Eckwert bei 13,0 und in den Landkreisen bei 7,4. Die Einzelwerte in den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten streuen dabei um das 2,8-fache. Bei den **Landkreisen** hat sich der Eckwert um 0,5 Eckwertpunkte (7,3%) erhöht und liegt im Jahr 2004 bei 7,4. Die Streubreite in den Landkreisen beträgt 3,1.

Hilfen gem. § 35a SGB VIII (inkl. Frühförderung) (pro 1.000 junger Menschen bis 21 Jahre)

	2002	2004	2002 – 2004 in Eckwertpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	0,4	0,7		
Höchster Wert RLP Städte	10,9	14,9		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	0,5	1,5		
Höchster Wert RLP Landkreise	21,4	26,3		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	5,4	6,4	+ 1,0	+ 18,5 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	3,3	5,1	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	6,2	6,3	+ 0,1	+ 1,6 %
Durchschnitt RLP gesamt	5,9	6,2	+ 0,3	+ 5,1 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** hat sich der Eckwert der Hilfen gem. „§35a SGB VIII (inklusive Frühförderung)“ von 2002 bis 2004 um 0,3 Eckwertpunkte (5,1%) erhöht. Damit liegt der Eckwert der Hilfen gem. § 35a SGB VIII in Rheinland-Pfalz 2004 bei 6,2 Eckwertpunkten. Den höchsten Eckwert zeigen hier die **kreisfreien Städte** mit einem Wert von 6,4 und einer Steigerung von einem Eckwertpunkt bzw. 18,5% in den letzten beiden Jahren. Der Eckwert der **Landkreise** liegt nur 0,1 Eckwertpunkte darunter (6,3) und hat in den vergangenen beiden Jahren eine Steigerung von 0,1 Eckwertpunkten (1,6%) erfahren. Die **kreisangehörigen Städte** haben einen Eckwert von 5,1. Die Einzelwerte in den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten streuen im Jahr 2004 um das 21,3-fache und in den Landkreisen um das 17,5-fache.

Anteil der ambulanten Hilfen (§§ 29,30,31, 35 amb. und 41 amb.) an allen Hilfen zur Erziehung (§§ 29-35, 41)

	2002	2004	2002 – 2004 in Prozentpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	17,3 %	18,5 %		
Höchster Wert RLP Städte	51,5 %	54,1 %		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	6,2 %	12,2 %		
Höchster Wert RLP Landkreise	50,2 %	53,6 %		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	29,5 %	31,7 %	+ 2,2	+ 7,5 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	41,3 %	38,9 %	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	35,3 %	38,9 %	+ 3,6	+ 10,2 %
Durchschnitt RLP gesamt	33,4 %	36,4 %	+ 3	+ 9 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** hat sich der Anteil der ambulanten Hilfen an allen Hilfen zur Erziehung 2002 bis 2004 um 3,0 Prozentpunkte (9,0%) erhöht. Im Jahr 2004 liegt der Anteil der ambulanten Hilfen an allen Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz bei 36,4%. Die Anteile der **kreisangehörigen Städte** und der **Landkreise** liegen jeweils bei 38,9% an alle Hilfen, wobei der Anteil der Landkreise in den letzten beiden Jahren eine Steigerung um 3,6 Prozentpunkte (10,2%) erfahren hat. Die **kreisfreien Städte** zeigen einen Anteil ambulanter Hilfen von 31,7% auf. Hier kam es zu einer Steigerung von 2,2 Prozentpunkten bzw. 7,5%. Die Streuung der einzelnen Anteile der Jugendämter liegt bei den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten bei 2,9 und bei den Landkreisen bei 4,4.

Anteil der teilstationären Hilfen (§§ 32, 35 teilst. und 41 teilst.) an allen Hilfen zur Erziehung (§§ 29-35, 41)

	2002	2004	2002 – 2004 in Prozentpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	1,4 %	2,5 %		
Höchster Wert RLP Städte	27,5 %	24,8 %		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	4,0 %	2,3 %		
Höchster Wert RLP Landkreise	26,0 %	23,8 %		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	13,6 %	11,3 %	- 2,3	- 16,9 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	9,8 %	7,2 %	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	12,8 %	12,9 %	+ 0,1	+ 0,8 %
Durchschnitt RLP gesamt	12,9 %	12,0 %	- 0,9	- 7,0 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** hat sich der Anteil der teilstationären Hilfen an allen Hilfen zur Erziehung zwischen 2002 und 2004 um 0,9 Prozentpunkte (7,0%) verringert. Der Anteil der teilstationären Hilfen im Jahr 2004 liegt in Rheinland-Pfalz bei 12,0%. Der größte Anteil teilstationärer Hilfen an allen findet sich bei den **Landkreisen** mit 12,9% und einer Steigerung von 0,1 Prozentpunkten (0,8%). Die Anteile der einzelnen Landkreise liegen zwischen 23,8% und 2,3%, d.h. hier zeigt sich eine Streubreite um das 10,3-fache. Bei den **kreisfreien Städten** hat sich der Anteil von 2002 bis 2004 um 2,3 Prozentpunkte (16,9%) verringert und liegt 2004 bei 11,3%. Die **kreisangehörigen Städte** haben noch einen Anteil von 7,2% teilstationärer Hilfen an allen Hilfen. Die Streubreite der Einzelwerte in den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten liegt bei 9,9.

Anteil der stationären Hilfen (§§ 34, 35 stationär, 41 stationär) an allen Hilfen zur Erziehung (§§ 29-35, 41)

	2002	2004	2002 – 2004 in Prozentpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	11,5 %	12,3 %		
Höchster Wert RLP Städte	46,3 %	42,7 %		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	19,5 %	12,2 %		
Höchster Wert RLP Landkreise	49,3 %	51,8 %		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	34,1 %	32,8 %	- 1,3	- 3,8 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	22,7 %	26,0 %	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	32,2 %	28,7 %	- 3,5	- 10,9 %
Durchschnitt RLP gesamt	32,5 %	29,9 %	- 2,6	- 8 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** sank der Anteil der stationären Hilfen an allen Hilfen zur Erziehung zwischen 2002 und 2004 um 2,6 Prozentpunkte (8%). Im Jahr 2004 liegt der Anteil der stationären Hilfen in Rheinland-Pfalz bei 29,9%. Den höchsten Anteil stationärer Hilfen mit 32,8% zeigen die **kreisfreien Städte**, hier kam es in den beiden letzten Jahren um eine Verringerung des Anteils um 1,3 Prozentpunkte (3,8%). Im Durchschnitt der **Landkreise** sind 28,7% aller Erziehungshilfen Fremdunterbringungen, der Anteil hat sich von 2002 bis 2004 um 3,5 Prozentpunkte (10,9%) verringert. Bei den **kreisangehörigen Städten** sind durchschnittlich 26% aller Erziehungshilfen stationär. Die Streuung der Einzelwerte liegt bei den Landkreisen bei 4,2 und bei den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten bei 3,5.

Anteil der Vollzeitpflege (§ 33 in eigener Kostenträgerschaft) an allen Hilfen zur Erziehung (§§ 29-35, 41)

	2002	2004	2002 – 2004 in Prozentpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	13,5 %	17,8 %		
Höchster Wert RLP Städte	35,6 %	47,9 %		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	7,3 %	10,2 %		
Höchster Wert RLP Landkreise	28,0 %	34,7 %		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	22,9 %	24,2 %	+1,3	+5,7 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	26,1 %	28,0 %	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	19,7 %	19,5 %	-0,2	-1,0 %
Durchschnitt RLP gesamt	21,1%	21,6%	+0,5	+2,4 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** stieg der Anteil der Vollzeitpflege an allen Hilfen zur Erziehung zwischen 2002 und 2004 um 0,5 Prozentpunkte (2,4%). Im Jahr 2004 liegt der Anteil der Vollzeitpflege in Rheinland-Pfalz bei 21,6%. Hier haben die **kreisangehörigen Städte** durchschnittlich den größten Anteil mit 28% Vollzeitpflege an allen Erziehungshilfen. In den **kreisfreien Städten** liegt der durchschnittliche Anteil bei 24,2%. In den letzten beiden Jahren ist der Anteil hier um 1,3 Prozentpunkte (5,7%) gestiegen. Im Durchschnitt der **Landkreise** sind 19,5% aller Hilfen Vollzeitpflegen. In den Jahren von 2002 bis 2004 hat sich der Anteil in den Landkreisen um 0,2 Prozentpunkte (1,0%) verringert. Die Einzelwerte in den Landkreisen streuen im Jahr 2004 um das 3,4-fache und in den (kreisfreien und kreisangehörigen Städten) um das 2,7-fache.

Anteil der Fremdunterbringungen (§§ 33, 34, 35 stat. und 41 stat.) an allen Hilfen zur Erziehung (§§ 29-35, 41)

	2002	2004	2002 – 2004 in Prozentpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	30,7 %	30,8 %		
Höchster Wert RLP Städte	72,1 %	70,3 %		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	41,7 %	37,2 %		
Höchster Wert RLP Landkreise	70,1 %	69,8 %		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	57,0 %	57,0 %	0,0	0 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	48,9 %	53,9 %	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	51,9 %	48,2 %	-3,7	-7,1 %
Durchschnitt RLP gesamt	53,6 %	51,5 %	-2,1	-4,0 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** sank der Anteil der Fremdunterbringungen an allen Hilfen zur Erziehung zwischen 2002 und 2004 um 2,1 Prozentpunkte (4,0%). Im Jahr 2004 liegt der Anteil der Fremdunterbringungen in Rheinland-Pfalz bei 51,5%. Die **kreisfreien Städte** weisen im Durchschnitt den größten Teil an Fremdunterbringungen auf (57,0%). Dieser Anteil hat sich in den vergangenen zwei Jahren nicht verändert. In den **kreisangehörigen Städten** liegt der Anteil der Fremdunterbringungen an allen Hilfen bei 53,9% und in den **Landkreisen** bei 48,2%. Hier hat sich der Anteil um 3,7 Prozentpunkte (7,1%) verringert. Die Streubreite der Einzelwerte im Jahr 2004 beträgt bei den Landkreisen das 1,9-fache und bei den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten das 2,3-fache.

Bruttoausgaben für Hilfen zur Erziehung im Jahr 2004³⁰

	Pro-Kopf-Ausgaben HZE gesamt (§§ 29- 35, 41) pro Kind/Jug. unter 21 Jahre (in €)	Anteil amb. Hilfen (§§ 29- 31, 41 amb.)	Anteil teilst. Hilfen (§§ 32, 41 teilst.)	Anteil stat. Hilfen (§§ 34, 41 stat.)	Anteil VZ- Pflege
Niedrigster Wert RLP Städte	163,7	5,0 %	0,6 %	38,0 %	9,0 %
Höchster Wert RLP Städte	708,1	22,7 %	30,2 %	75,2 %	29,7 %
Niedrigster Wert RLP Landkreise	83,7	6,8 %	4,4 %	43,0 %	4,7 %
Höchster Wert RLP Landkreise	306,4	20,6 %	25,4 %	71,4 %	29,9 %
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	419,1	11,7 %	13,6 %	60,5 %	13,0 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	317,5	15,6 %	8,4 %	57,4 %	17,6 %
Durchschnitt Landkreise RLP	197,5	14,8 %	13,0 %	56,2 %	14,8 %
Durchschnitt RLP gesamt	253,2	13,7 %	12,9 %	57,8 %	14,3 %

- Im Durchschnitt von Rheinland-Pfalz betragen die Pro-Kopf-Ausgaben für die Hilfen zur Erziehung 2004 € 253,2. Der Anteil der ambulanten Hilfen an allen Bruttoausgaben für erzieherische Hilfen im Jahr 2004 beträgt 13,7%, der Anteil der teilstationären Hilfen

³⁰ Die Bruttoausgaben wurden erstmals für das Jahr 2004 bei den Jugendämtern erhoben. Deshalb ist kein Vergleich mit dem Jahr 2002 möglich. Erfasst wurden die Ausgabenpositionen im jeweiligen Abschnitt des Haushaltsplanes sowie die ggf. angefallenen Personalkosten im Jugendamt (allerdings nur Personalkosten für Fachkräfte, die die Hilfen durchführen, nicht für den federführenden ASD oder für Overhead-Personal), und zwar die Ausgaben laut Jahresabschluss 31.12.04. In den Anteilen sind die Ausgaben für Hilfen gem. § 35 SGB VIII nicht enthalten, da diese nicht den verschiedenen Hilfearten (ambulant, teilstationär, stationär, Vollzeitpflege) zugeordnet werden konnten.

12,9%, der Anteil der stationären Hilfen 57,8% und der der Vollzeitpflege 14,3%. Die höchsten Pro-Kopf-Ausgaben mit € 419,1 zeigen sich bei den kreisfreien Städten, die niedrigsten bei den Landkreisen mit € 197,5 und die kreisangehörigen Städte liegen mit € 317,5 dazwischen. Bei allen betrachteten Gruppen fällt der größte Anteil der Ausgaben auf die stationären Hilfen. In den kreisfreien Städten liegt der Anteil bei 60,5%, bei den kreisangehörigen Städten zeigt sich ein Anteil von 57,4% und bei den Landkreisen ein Anteil von 56,2%. Bei den kreisfreien Städten stellen die teilstationären Hilfen den zweitgrößten Anteil der Ausgaben mit 13,6%, dann kommt die Vollzeitpflege mit 13,0% und dann die ambulanten Hilfen mit 11,7%. In den kreisangehörigen Städten liegt der zweitgrößte Anteil der Ausgaben bei der Vollzeitpflege mit 17,6%, gefolgt von den ambulanten Hilfen mit 15,6% und den teilstationären Hilfen mit 8,4%. Bei den Landkreisen liegen die Ausgaben für die Vollzeitpflege und die ambulanten Hilfen jeweils bei 14,8% und die Ausgaben für teilstationäre Hilfen machen einen Ausgabenanteil von 13,0% aus.

Bruttoausgaben für Hilfen gem. § 35a

	Pro-Kopf-Ausgaben (in €) § 35a (inkl. Frühförderung) pro Kind/Jugendlichen unter 21 Jahre
Niedrigster Wert RLP Städte	0,7
Höchster Wert RLP Städte	64,0
Niedrigster Wert RLP Landkreise	1,5
Höchster Wert RLP Landkreise	49,1
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	33,2
Durchschnitt kreisangehörige Städte	16,6
Durchschnitt Landkreise RLP	20,5
Durchschnitt RLP gesamt	23,2

- Im Durchschnitt von Rheinland-Pfalz betragen die Pro-Kopf-Ausgaben für Hilfen gem. § 35a SGB VIII (inklusive Frühförderung) im Jahr 2004 € 23,2. Die höchsten Ausgaben zeigen sich auch hier bei den kreisfreien Städten mit € 33,2, gefolgt von den Landkreisen mit € 20,5 und den kreisangehörigen Städten mit € 16,8 pro Kopf-Ausgaben für Hilfen gem. §35a SGB VIII. Die Streubreite bei den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten liegt bei 91,4 und in den Landkreisen bei 32,7.

Kernbefunde zur Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung und Hilfen gem. § 35a SGB VIII sowie zu den Ausgaben

Der Eckwert der Hilfen zur Erziehung insgesamt (§§ 29-35, 41 SGB VIII) ist in Rheinland-Pfalz gesamt von 2002 bis 2004 gestiegen. Dies trifft sowohl auf den Eckwert der ambulanten Hilfen als auch auf den der stationären Hilfen und der der Vollzeitpflege zu. Der Eckwert der teilstationären Hilfen ist in Rheinland-Pfalz insgesamt gleichgeblieben, in den kreisfreien Städten ist er sogar um 0,5 Eckwertpunkte, d.h. 13,9% gesunken. Die stärkste Eckwertsteigerung für Rheinland-Pfalz gesamt zeigt sich im Bereich der ambulanten Hilfen, hier kam es

zu einer Steigerung des Eckwerts um 19,6%. In den Landkreisen betrug sie 25,5 und in den kreisfreien Städten 10,3%.

Die geringsten Steigerungen zeigen sich bei den stationären Hilfen (§§ 34,35 stat., 41 stat.). Hier beträgt die Steigerung 1,9% in Rheinland-Pfalz gesamt und 2,3% in den Landkreisen. Im Durchschnitt der kreisfreien Städte hat sich dieser Eckwert nicht verändert.

Betrachtet man die Anteile der einzelnen Hilfearten an allen Hilfen, so zeigt sich, dass der Anteil der ambulanten Hilfen um 9% in Rheinland-Pfalz bzw. um 10,2% in den Landkreisen und um 7,5% in den kreisfreien Städten zugenommen hat, die Anteile der teilstationären und stationären Hilfen haben in Rheinland-Pfalz abgenommen und der Anteil der Vollzeitpflege hat zugenommen.

Der Eckwert der Hilfen gem. §35a SGB VIII hat in Rheinland-Pfalz um 0,3 Eckwertpunkte (5,1%) zugenommen. Die größte Steigerung gab es bei den kreisfreien Städten, hier kam es zu einer Steigerung von 18,5%, während der Eckwert für Hilfen gem. §35a SGB VIII in den Landkreisen nur um 1,6% gestiegen ist.

Die Bruttoausgaben für die Hilfen zur Erziehung liegen im Jahr 2004 in Rheinland-Pfalz bei durchschnittlich 253,2 Euro pro Kopf. Der größte Anteil der Ausgaben wird für die stationären Hilfen aufgewendet.

2.5 Inobhutnahmen und Sorgerechtsentzüge

Inobhutnahmen/Herausnahmen (§§ 42, 43) (pro 1.000 junger Menschen unter 21 Jahren)³¹

	2002	2004	2002 – 2004 in Eckwertpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	0	0		
Höchster Wert RLP Städte	2,2	3,2		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	0,1	0,2		
Höchster Wert RLP Landkreise	2,4	3,2		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	1,4	1,1	-0,3	-21,4 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	1,0	0,8	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	0,6	0,7	+0,1	+16,7 %
Durchschnitt RLP gesamt	0,8	0,8	0	0 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** hat sich der Eckwert „Inobhutnahmen/Herausnahmen“ von 2002 bis 2004 nicht verändert und liegt im Jahr 2004 bei 0,8. In den **kreisfreien Städten** liegt der Eckwert bei 1,1, hier kam es zu einer Verringerung des Eckwerts um 0,3 Eckwertpunkte (21,4%). Der Durchschnitt der **kreisangehörigen Städte** liegt bei 0,8 und der der **Landkreise** bei 0,7. Hier kam es in den beiden letzten Jahren zu einer Steigerung von 0,1 Eckwertpunkten (16,7%). Bei den Landkreisen streuen die Einzelwerte im Jahr 2004 um das 16-fache, bei den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten streuen die Werte zwischen 30,2 und 0.

³¹ Im Jahr 2004 haben alle Jugendämter Fallzahlen zu den Inobhutnahmen/Herausnahmen angegeben (41), während im Jahr 2002 ein Jugendamt diese Daten nicht beisteuern konnte. In der Spalte 2004 sind die Werte deshalb je für die 41 rheinland-pfälzischen Jugendämter enthalten, während die Durchschnittswerte des Jahres 2002 auf den Angaben von nur 40 Ämtern beruhen. Dementsprechend sind die Durchschnittswerte der beiden Jahre nicht exakt vergleichbar; allerdings beeinflusst das eine Jugendamt die hier abgebildeten rheinland-pfälzischen Durchschnittswerte nur sehr gering, so dass trotzdem diese Art des Vergleichs angestellt wird. Die Durchschnittswerte der Landkreise und kreisfreien Städte bleiben davon gänzlich unberührt, da es sich bei dem im Jahr 2002 fehlenden Jugendamt um eine kreisangehörige Stadt mit eigenem Jugendamt handelt. Die Durchschnittswerte dieser kreisangehörigen Städte mit eigenem Jugendamt 2002 und 2004 allerdings können nicht miteinander verglichen werden, da der Durchschnittswert dieser Gruppe durch das hinzugekommene Jugendamt z.T. sehr deutlich beeinflusst wird.

Sorgerechtsentzüge (pro 1.000 junger Menschen unter 18 Jahren)³²

	2002	2004	2002 – 2004 in Eckwertpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	0,2	0,3		
Höchster Wert RLP Städte	1,7	5,4		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	0,1	0,0		
Höchster Wert RLP Landkreise	1,6	2,0		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	0,8	1,1	+0,3	+37,5 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	1,6	1,8	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	0,6	0,6	0	0 %
Durchschnitt RLP gesamt	0,6	0,7	+0,1	+16,7 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** ist der Eckwert „Sorgerechtsentzüge“ von 2002 bis 2004 um 0,1 Eckwertpunkte (16,7%) gestiegen und liegt im Jahr 2004 bei 0,7. Den höchsten Eckwert zeigen hier die **kreisangehörigen Städte** mit 1,8 und dann die **kreisfreien Städte** mit einem Wert von 1,1. Hier kam es in den beiden letzten Jahren um eine Steigerung von 0,3 Eckwertpunkten (37,5%). Der durchschnittliche Eckwert in den **Landkreisen** liegt bei 0,6, hier kam es zu keiner Veränderung. Die Einzelwerte liegen bei den Landkreisen zwischen 0 und 2,0, bei den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten liegt die Streubreite bei 18.

Kernbefunde zu Inobhutnahmen / Herausnahmen und Sorgerechtsentzügen

Auch bei den stärker intervenierenden Maßnahmen wie den Inobhutnahmen bzw. Herausnahmen und den Sorgerechtsentzügen zeigt sich, dass die durchschnittlichen Eckwerte der Städte über denen der Landkreise liegen. Im Durchschnitt der Landkreise kam es in den Jahren von 2002 bis 2004 um eine Steigerung der Inobhutnahmen/Herausnahmen um 0,1 Eckwertpunkte bzw. 16,7%, die Anzahl der Sorgerechtsentzüge hat sich dagegen nicht verändert. In den kreisfreien Städten lässt sich bei den Inobhutnahmen/Herausnahmen eine Verringerung von 0,3 Eckwertpunkten (21,4%) feststellen und bei den Sorgerechtsentzügen eine Steigerung von 0,3 Eckwertpunkten (37,5%). Da es sich in der Regel um relativ kleine Fallzahlen handelt, verbergen sich hinter den prozentualen Veränderungen von 21,4% oder 37,5% nur geringe Fallzahlen.

Die beiden Einzelindikatoren „Inobhutnahmen/Herausnahmen“ und „Sorgerechtsentzüge“ wurden zu einem sog. „Interventionsindex“³³ zusammengefasst. Die entsprechenden Standardpunktwerte für die Jugendämter finden sich in der Tabelle in Kapitel 2.7.

³² Im Jahr 2004 konnte ein Landkreis-Jugendamt (Bernkastel-Wittlich) keine Angaben zur Anzahl der Sorgerechtsentzüge machen. Entsprechend beziehen sich die Durchschnittswerte im Jahr 2004 auf nur 40 Jugendämter. Im Jahr 2002 war es 3 Jugendämtern nicht möglich, diese Angaben zu machen (Stadt Mainz, LK Neuwied und KAS Neuwied), so dass sich die Durchschnittswerte 2002 nur auf 38 Jugendämter beziehen. Für die Durchschnittswerte der kreisangehörigen Städte mit eigenem Jugendamt ist ein Vergleich der beiden Jahre aufgrund der unterschiedlichen Angaben nicht möglich.

³³ Zur Bildung dieses Interventionsindex wurden die beiden abgebildeten Einzelindikatoren in Standardpunktwerte umgerechnet, addiert und erneut in Standardpunktwerte umgerechnet. Zum Lesen der Werte vgl. Abschnitt 0 (Vorbemerkung).

2.6 Personalausstattung und Fallbelastung in den Sozialen Diensten

Fachkräfte in den Sozialen Diensten³⁴ (pro 1.000 junger Menschen unter 21 Jahre)³⁵

	2002	2004	2002 – 2004 in Eckwertpunkten	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	0,50	0,58		
Höchster Wert RLP Städte	0,98	0,98		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	0,21	0,22		
Höchster Wert RLP Landkreise	0,45	0,44		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	0,84	0,86	+0,04	+4,8 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	0,60	0,64	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	0,34	0,35	+0,01	+2,9 %
Durchschnitt RLP gesamt	0,47	0,48	+0,02	+4,3 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** ist der Eckwert „Fachkräfte in den Sozialen Diensten“ von 2002 bis 2004 um 0,02 Eckwertpunkte (4,3%) gestiegen. Im Jahr 2004 liegt der Eckwert der Fachkräfte in den Sozialen Diensten in Rheinland-Pfalz bei 0,48 Vollzeitstellen in den Sozialen Diensten pro 1000 junger Menschen unter 21 Jahren. Der durchschnittliche Personaleckwert in den **kreisfreien Städten** liegt bei 0,86 und hat in den beiden letzten Jahren um 0,04 Eckwertpunkte (4,8%) zugenommen. In den **kreisangehörigen Städten** liegt er bei 0,64. Die **Landkreise** zeigen mit einem Wert von 0,35 den geringsten Personaleckwert auf. Er ist in den beiden vergangenen Jahren um 0,01 (2,9%) gestiegen. Der Personaleckwert streut bei den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten um das 1,7-fache und in den Landkreisen um das 2-fache.

³⁴ In den Berechnungen sind die Stellenanteile für den Allgemeinen Sozialen Dienst, den Pflegekinderdienst, die Jugendgerichtshilfe, die Trennungs- und Scheidungsberatung sowie für die Heimplatzvermittlung berücksichtigt (ohne freigestellte Leistungsanteile). Dabei wurden aus Gründen der Vergleichbarkeit neben den Stellen beim Jugendamt auch die in seltenen Fällen vorhandenen entsprechenden Stellenanteile für diese Tätigkeiten bei freien Trägern berücksichtigt (dies betrifft bei der JGH die Stadt Trier und den LK Trier-Saarburg, beim Pflegekinderdienst die Städte Koblenz und Trier sowie die Landkreise Bernkastel-Wittlich und Trier-Saarburg),

³⁵ Die Fallbelastung in den Sozialen Diensten ist für das Jahr 2002 ohne das Jugendamt der kreisangehörigen Stadt Neuwied berechnet worden, da dieses zu den Fallzahlen HZE gesamt keine Angaben machen konnte. Den Durchschnittswert von Rheinland-Pfalz beeinflusst dieses Jugendamt nicht nennenswert. Die Durchschnittswerte der kreisangehörigen Städte mit eigenem Jugendamt allerdings können für die Jahre 2002 und 2004 nicht miteinander verglichen werden.

Fallbelastung der Fachkräfte in den Sozialen Diensten (Anzahl der Fälle „Hilfe zur Erziehung gesamt“ pro Vollzeitstelle in den Sozialen Diensten)³⁶

	2002	2004	2002 – 2004 in Fälle/Stelle	2002 – 2004 in Prozent
Niedrigster Wert RLP Städte	19,8	22,0		
Höchster Wert RLP Städte	53,1	65,8		
Niedrigster Wert RLP Landkreise	24,6	25,7		
Höchster Wert RLP Landkreise	55,7	60,5		
Durchschnitt kreisfreie Städte RLP	31,5	31,7	-0,4	-1,3 %
Durchschnitt kreisangehörige Städte	34,7	37,8	---	---
Durchschnitt Landkreise RLP	39,1	43,3	+4,2	+10,7 %
Durchschnitt RLP gesamt	35,8	38,3	+2,2	+6,1 %

- Im Durchschnitt von **Rheinland-Pfalz** hat sich die Fallbelastung pro Stelle in den Sozialen Diensten von 2002 bis 2004 um 2,2 Fälle (6,1%) erhöht. Im Jahr 2004 liegt die Fallbelastung der Fachkräfte in den Sozialen Diensten in Rheinland-Pfalz bei 38,3 Fällen pro Stelle. Am höchsten ist die Fallbelastung in den Landkreisen, hier kommen im Durchschnitt 43,8 Erziehungshilfefälle auf eine Fachkraft. In den beiden letzten Jahren kam es zu einer Steigerung um 4,2 Fälle bzw. 10,7%. In den kreisangehörigen Städten liegt die durchschnittliche Fallbelastung bei 37,8 Fälle pro Stelle und in den kreisfreien Städten liegt der Durchschnitt bei 31,7 Fälle pro Stelle. Hier kam es zu einer Verringerung um 0,4 Fälle bzw. 1,3%. Die Fallbelastung streut in den (kreisfreien und kreisangehörigen) Städten um das 3-fache und in den Landkreisen um das 2,3-fache.

Kernbefunde zur Personalausstattung der Sozialen Dienste

Die Personalausstattung der Sozialen Dienste (Stelle pro 1.000 junger Menschen) hat im Durchschnitt sowohl bei den Landkreisen als auch bei den kreisangehörigen und kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz zugenommen. Im Durchschnitt von Rheinland-Pfalz betrug diese Zunahme insgesamt 4,3%. Die Fallbelastung der Fachkräfte in den Sozialen Diensten hat im Durchschnitt von Rheinland-Pfalz ebenfalls zugenommen und zwar um 6,1%. Dabei lässt sich bei den kreisfreien Städten ein Rückgang um 0,4 Fälle pro Stelle (1,3%) und bei den Landkreisen eine Steigerung um 4,2 Fälle pro Stelle (10,7%) feststellen. Bei der Interpretation dieses Wertes „Fälle pro Stelle“ ist allerdings zu berücksichtigen, dass hier nur die Fallzahlen der Hilfen zur Erziehung berücksichtigt wurden. Andere Tätigkeiten wie z.B. die Anzahl der Beratungen und Betreuungen im Vorfeld bzw. außerhalb von Hilfen zur Erziehung, sozialräumliches Arbeiten sowie das Aufkommen an Verwaltungstätigkeiten oder Kooperationen mit dem Gericht u.a. sind nicht in diese Berechnungen eingeflossen. Die zeitlichen Ressourcen die von den Sozialen Diensten für diese Tätigkeiten aufgewendet werden unterscheiden sich z.T. erheblich. Auch die mit den einzelnen Hilfen zur Erziehung in Verbindung stehenden zeitlichen Ressourcen, wie z.B. Anzahl und Dauer der Hilfeplangespräche oder Fahrtzeiten, sind hieraus nicht abzuleiten. Dennoch kann, trotz der genannten Einschränkungen, die dargestellte Anzahl der Erziehungshilfen pro Vollzeitstelle in den Sozialen Diensten dazu genutzt werden, einen zentralen Teil der Arbeitsbelastung abzubilden.

³⁶ Im Zuge statistischer Analysen hat sich auch für das Jahr 2004 gezeigt, dass ein deutlicher statistischer Zusammenhang zwischen der Fälle/Stelle Relation in den Sozialen Diensten und dem Eckwert Hilfen zur Erziehung gesamt, sowohl in den Städten als auch in den Landkreisen besteht ($r=0.836$ bzw. $r=0,841$).

2.7 Gruppenbildung der Jugendämter nach dem Standardpunktzahl-verfahren

In diesem Abschnitt werden ausgewählte einzelne Indikatoren bzw. Indices, die in den vorangegangenen Abschnitten vorgestellt wurden, als Standardpunktwerte für die einzelnen Jugendämter abgebildet und in einer Tabelle übersichtlich dargestellt (zum Lesen dieser Standardpunktwerte vgl. die Vorbemerkung in diesem Profil).

Dadurch wird es möglich, die vielfältigen Informationen zu den Leistungsbereichen der Hilfen sowie zu den soziostrukturellen, personellen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen so zu verdichten, dass auch Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen den unterschiedlich gelagerten Einflussfaktoren in den Blick genommen werden können. Damit soll zum einen der Erkenntnis Rechnung getragen werden, dass das komplexe Bedingungsgefüge, das auf die Nachfrage und die Hilfestützungspraxis wirkt, nicht hinreichend durch einzelne Leitindikatoren erklärt werden kann³⁷ und zum anderen soll auch ein Ranking von Jugendamtsbezirken entlang von Einzelindikatoren vermieden werden, bei dem die Komplexität des Bedingungsgefüges außer Acht gelassen wird.

Da bei der Betrachtung dieser Daten grundsätzlich berücksichtigt werden sollte, dass es zwischen Landkreisen und (kreisfreien bzw. kreisangehörigen) Städten strukturelle Differenzen gibt, die einen direkten Vergleich der Daten verbieten (s. auch Kapitel 1), wurden jeweils für die Gruppe der Landkreise und für die Gruppe der (kreisfreien und kreisangehörigen) Städte eigene Standardpunktwerte ermittelt. Die Namen der Jugendämter sind in diesem Landesprofil anonymisiert.

2.7.1 Standardpunktwerte der Landkreise:

Standardpunktwerte									
Landkreise (ohne Namen)	Standardpunkt wert Eckwert HzE gesamt 2004	Standardpunkt wert Anteil ambulant/teilst at. 2004	Standardpunkt wert Eckwert Fremdunterbri ngung 2004	Standardpunkt wert Pro-Kopf Ausgaben HzE 2004	Standardpunkt wert Fälle pro Stelle in den Sozialen Diensten 2004	Standardpunkt wert Eckwert Personal 2004	Standardpunkt wert Eckwert Kitaplätze 2004	Standardpunkt wert Sozialstruktu rindex 2004	Standardpunkt wert Interventions index 2004
Landkreis	0,0	71,3	6,0	13,2	0,0	52,2	16,2	26,3	1,0
Landkreis	7,0	100,0	0,0	0,0	10,2	48,7	3,8	63,1	32,0
Landkreis	8,6	66,0	15,5	30,6	2,9	66,3	27,4	91,0	0,0
Landkreis	10,3	38,2	29,1	17,5	13,3	50,1	39,3	56,2	21,9
Landkreis	20,3	56,1	30,7	47,1	6,5	84,5	79,9	126,3	65,8
Landkreis	23,3	64,0	29,4	45,8	81,4	0,0	36,0	29,2	18,3
Landkreis	30,3	8,8	66,2	23,0	33,1	55,7	23,8	74,2	74,7
Landkreis	32,2	61,2	38,9	37,2	39,3	50,2	45,6	43,4	9,1
Landkreis	35,0	56,3	44,3	64,6	30,3	67,7	0,1	33,8	100,0
Landkreis	41,2	50,8	53,5	64,7	44,4	57,3	100,0	42,9	63,6
Landkreis	42,3	47,0	57,2	79,1	25,2	89,5	8,8	54,3	24,3
Landkreis	46,5	69,0	46,8	57,5	58,1	48,3	78,8	65,4	53,6
Landkreis	53,1	0,0	100,0	100,0	44,2	75,2	46,5	51,0	89,1
Landkreis	53,2	75,9	47,8	65,9	61,7	53,0	64,8	94,4	7,6
Landkreis	62,1	82,8	49,9	20,3	67,8	57,6	17,4	65,6	174,0
Landkreis	64,9	92,4	44,8	43,9	89,9	39,6	40,7	72,3	50,2
Landkreis	68,9	79,1	58,1	38,2	63,7	71,0	0,0	100,0	36,0
Landkreis	70,9	78,2	60,5	80,8	57,7	81,3	11,5	57,8	50,0
Landkreis	78,0	46,4	92,8	72,7	95,9	48,3	26,6	0,0	77,2
Landkreis	78,3	95,4	52,0	73,1	87,1	56,7	30,6	25,5	k.A.
Landkreis	80,3	62,6	81,3	95,1	83,6	62,4	65,5	46,9	77,3
Landkreis	86,4	71,8	78,7	76,6	66,8	89,1	55,9	86,2	24,9
Landkreis	88,7	64,1	87,4	58,2	61,1	100,0	k.A.	65,4	26,1
Landkreis	100,0	66,3	95,4	65,2	100,0	67,2	36,5	75,0	55,4

³⁷ vgl. PLUTO, POTHMANN, VAN SANTEN, SECKINGER 1999)

2.7.2 Standardpunktwerte der Städte:

Standardpunktwerte									
Städte ohne Namen	Standardpunkt wert Eckwert HzE gesamt 2004	Standardpunkt wert Anteil ambulant/teilst at. 2004	Standardpunkt wert Eckwert Fremdunterbri ngung 2004	Standardpunkt wert Pro-Kopf Ausgaben HzE 2004	Standardpunkt wert Fälle pro Stelle in den Sozialen Diensten 2004	Standardpunkt wert Eckwert Personal 2004	Standardpunkt wert Eckwert Kitaplätze 2004	Standardpunkt wert Sozialstruktur index 2004	Standardpunkt wert Interventionsin dex 2004
Stadt	0,0	26,7	18,2	9,0	13,2	15,2	38,9	33,3	40,6
Stadt	18,6	100,0	8,6	0,0	31,8	8,0	8,0	70,8	18,0
Stadt	37,8	40,8	34,5	46,4	0,0	100,0	100,0	78,6	26,3
Stadt	42,1	83,3	23,1	28,0	14,2	65,7	0,0	14,8	20,8
Stadt	45,3	158,1	0,0	13,8	52,7	7,5	71,3	27,3	130,5
Stadt	49,5	34,4	42,7	22,7	32,4	38,3	45,1	70,3	100
Stadt	50,7	55,5	36,2	32,6	64,4	0,0	38,4	81,3	32,7
Stadt	53,2	63,9	34,5	31,2	56,1	10,3	13,4	50,0	40,9
Stadt	56,4	54,4	39,3	55,2	28,1	52,8	17,2	44,2	16,4
Stadt	67,4	26,4	55,2	49,2	21,3	79,0	40,9	110,6	59,6
Stadt	72,0	49,7	48,8	33,0	28,5	68,6	61,0	0,0	70,8
Stadt	72,5	52,7	47,8	52,0	58,3	23,2	60,1	55,2	6,0
Stadt	78,5	8,0	68,6	76,2	26,0	80,7	71,0	62,5	22,4
Stadt	86,4	92,8	38,0	48,9	60,7	31,3	11,5	46,4	41,3
Stadt	100,0	0,0	84,7	46,6	65,2	36,3	7,4	53,5	0
Stadt	190,2	97,3	77,1	39,6	146,6	17,8	86,3	56,7	44,5
Stadt	205,1	71,9	100,0	100,0	100,0	65,5	67,5	100,0	85,8

3. Zusammenfassung

Soziostrukturelle Belastungsfaktoren

Die betrachteten soziostrukturellen Belastungsfaktoren haben sich von 2002 bis 2004 in Rheinland-Pfalz größtenteils verstärkt. Dies lässt sich vor allem bei den Faktoren feststellen, die in einem engen Zusammenhang mit der Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung stehen. So sind im Jahr 2004 mehr Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen (+ 2,4%), die Anzahl der minderjährigen Empfängerinnen und Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt hat sich erhöht (+ 7,7%) und es sind mehr Minderjährige von einer Scheidung ihrer Eltern betroffen (+ 24,4%). Der zur Verfügung stehende Wohnraum pro Person hat sich dagegen um 4,2% erhöht und die Anzahl der Zu- und Fortzüge („Mobilitätsfaktor“) hat sich um 6% verringert. Die Bevölkerungsdichte blieb unverändert.

Demographische Entwicklung

Während bei den Kindern von 0 bis unter 12 Jahren in den letzten zehn Jahren ein Rückgang zu verzeichnen ist, lässt sich bei den für die Hilfen zur Erziehung besonders relevanten Altersgruppen (12 bis 18 Jahre) ein durchschnittlicher Zuwachs sowohl in Rheinland-Pfalz gesamt als auch in allen drei Vergleichsgruppen feststellen. Die Prognosen für die Jahre bis 2015 lassen dagegen in Rheinland-Pfalz einen Rückgang erwarten, der bei den 12- bis unter 15-Jährigen bei 19,4% liegt und bei den 15- bis unter 18-Jährigen bei 12,9%. Der Rückgang betrifft sowohl die Landkreise als auch die Städte. Aus diesem Rückgang kann jedoch kein Rückgang der Fallzahlen im Bereich der Hilfen zur Erziehung abgeleitet werden, da das Bedingungsgefüge für die Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen ein sehr komplexes ist, auf das neben der demographischen Entwicklung eine Vielzahl weiterer Faktoren, z.B. die soziostrukturelle Entwicklung, einwirkt.

Angebote im Bereich der Kindertagesstätten

Bei einer Betrachtung der Angebote im Bereich der Kindertagesstätten zeigt sich in Rheinland-Pfalz durchgehend ein höherer Ausbau in den Städten. Besonders auffallend sind die Unterschiede bezogen auf die Platzzahlen in Spiel- und Lernstuben. Hier sind im Durchschnitt der kreisfreien Städte 9,4 Plätze pro 1000 Kinder zwischen 0 und 15 Jahren vorhanden, bei den kreisangehörigen Städten 3,9 und in den Landkreisen 0,4. In einem großen Teil der Landkreise sind keine Spiel- und Lernstuben vorhanden.

Hilfen zur Erziehung und Hilfen gem. § 35a SGB VIII

Die relative Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung ist in Rheinland-Pfalz in den Jahren von 2002 auf 2004 von 16,7 auf 18,4, d.h. um 1,7 Eckwertpunkte bzw. 10,2% gestiegen. Betrachtet man die einzelnen Hilfearten, so zeigt sich, dass es in allen Hilfen, abgesehen von den teilstationären Hilfen – dort blieb der Eckwert gleich, zu einer Steigerung des Eckwerts gekommen ist. Die größte Steigerung gab es bei den ambulanten Hilfen, hier hat sich

der Eckwert in Rheinland-Pfalz um 1,1 Eckwertpunkte (19,6%) erhöht. Bei den Landkreisen lag die Steigerung dieses Eckwerts bei 25,5%, bei den kreisfreien Städten bei 10,3%.

Bei einer Betrachtung der Anteile der einzelnen Hilfearten an allen Hilfen zur Erziehung gesamt zeigt sich ebenfalls bei den ambulanten Hilfen die größte Steigerung. Insgesamt stieg der Anteil der ambulanten Hilfen an allen Hilfen in Rheinland-Pfalz um 9%. In den kreisfreien Städten lag die Steigerung bei 7,5% und in den Landkreisen sogar bei 10,2%. Bei den stationären Hilfen in Einrichtungen kam es dagegen zu einer Verringerung des Anteils an allen Hilfen um 8% in Rheinland-Pfalz gesamt und um 3,8% in den kreisfreien Städten bzw. um 10,9% bei den Landkreisen.

Für die Hilfen zur Erziehung gesamt wurden im Jahr 2004 in Rheinland-Pfalz 253,2 Euro pro Kopf (d.h. pro Einwohner unter 21 Jahre) ausgegeben. In den kreisfreien Städten liegen die Pro-Kopf-Ausgaben bei 419,1 Euro, in den kreisangehörigen Städten bei 317,5 Euro und in den Landkreisen bei 197,5 Euro. Die stationären Hilfen in Einrichtungen machen in allen Vergleichsgruppen den größten Anteil der Ausgaben aus.

Der Eckwert der Hilfen gem. § 35a SGB VIII ist in Rheinland-Pfalz von 2002 auf 2004 um 5,1% gestiegen, wobei die Steigerung in den kreisfreien Städten 18,5% beträgt und in den Landkreisen 1,6%. Die Pro-Kopf-Ausgaben für diese Hilfen liegen 2004 im Durchschnitt von Rheinland-Pfalz bei 23,2 Euro (kreisfreie Städte 33,2 Euro, Landkreise 20,5 Euro und kreisangehörige Städte 16,6 Euro).

Personalausstattung und Fallbelastung

Die Personalausstattung (Anzahl der Fachkräfte pro 1000 junger Menschen unter 21 Jahre) ist in Rheinland-Pfalz von 2002 bis 2004 insgesamt um 4,3% gestiegen, wobei die Steigerung in den Landkreisen bei 2,9% und in den kreisfreien Städten bei 4,8% lag.

Die Fallbelastung pro Fachkraft (Fallzahlen pro Vollzeitstelle) ist ebenfalls im Durchschnitt von Rheinland-Pfalz gestiegen und zwar um 6,1%, d.h. 2,2 Fälle pro Stelle. Bei den kreisfreien Städten kam es zu einem Rückgang um 1,3% (0,4 Fälle), in den Landkreisen dagegen kam es zu einer Steigerung um 10,7% (4,2 Fälle).

4. Literaturverzeichnis

- Atteslander, Peter/ Hamm, B. (Hrsg.): Materialien zur Siedlungssoziologie. Köln 1974
- Friedrichs, Jürgen: Methoden empirischer Sozialforschung. Opladen 1980
- Jordan, Erwin/ Schone, Reinhold (Hrsg.) Handbuch Jugendhilfeplanung. Münster 1998
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Hrsg.) Skalenhandbuch zur Sozialraumanalyse in der Jugendhilfeplanung. Münster 2002
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit (Hg.): 1. Landesbericht Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz. Mainz 2004
- Pluto, Liane/ Pothmann, Jens/ van Santen, Eric/ Seckinger, Mike: Zauber der Zahlen und Zahlenzauber - Sozialindikatoren und Fremdunterbringung. In: Institut für Soziale Arbeit e.V. (Hrsg.): Soziale Indikatoren und Sozialraumbudgets in der Kinder- und Jugendhilfe. Münster 1999
- Seipel, Christian/ Rieker, Peter: Integrative Sozialforschung. Konzepte und Methoden der qualitativen und quantitativen empirischen Forschung. Weinheim und München 2003

5. Anhang

"Fallzahlen" im Jahr 2004

Vergleichsgruppen	HZE gesamt (§§ 29-35, § 41)	§ 29 (inkl. § 41)	§ 30 (inkl. § 41)	§ 31	§ 32 (inkl. § 41)	§ 33 in eigener Kostenträger- schaft (inkl. § 41)	§ 34 (inkl. § 41)	§ 35 (inkl. § 41)	§ 35a	§§ 42, 43
Landkreise	10010	626	1398	1849	1287	1952	2756	142	4089	475
Kreisfreie Städte	5552	379	697	643	621	1344	1793	75	1311	232
Kreisang. Städte mit eig. Jugendamt	1005	26	114	247	72	281	260	5	213	33
Rheinland-Pfalz	16567	1031	2209	2739	1980	3577	4809	222	5613	740